



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

Nr. 305.

Mittwoch den 30. December

1840.

An die geehrten Zeitungsleser.

Die verehrlichen bisherigen Abonnenten der Breslauer Zeitung und die erst hinzutretenden Theilnehmer derselben, so wie die der Schlesischen Chronik, werden ersucht, die Pränumeration für das nächste Vierteljahr, oder für die Monate Januar, Februar, März möglichst zeitig zu veranlassen. — Der vierteljährliche Pränumerationspreis, einschließlich des gesetzlichen Zeitungs-Stempels, beträgt für beide Blätter: Einen Thaler und zwanzig Silbergroschen, für diejenigen der verehrlichen Abonnenten, welche die Breslauer Zeitung ohne die Schlesische Chronik zu halten wünschen, beträgt derselbe einen Thaler und sieben und einen halben Silbergroschen. Auch im Laufe des Vierteljahres bleibt der Preis derselbe, aber es ist dann nicht unsere Schuld, wenn den später sich meldenden Abonnenten nicht alle früheren Nummern vollständig nachgeliefert werden können.

Die Pränumeration und Ausgabe beider Blätter, oder der Zeitung allein, findet für Breslau statt:

- In der Haupt-Expedition (Herrenstraße Nr. 20).
- In der Buchhandlung der Herren Josef Marx und Komp. (Paradeplatz goldene Sonne).
- In der Buch- und Musikalienhandlung des Herrn E. Weinholt (Albrechtsstraße Nr. 53, im ersten Viertel vom Ringe).
- Im Anfrage- und Adress-Bureau (Ring, altes Rathhaus).
- In dem Verkaufslokal des Goldarbeiters Herrn Karl Thiel (Dhlauerstraße Nr. 16).
- In der Handlung des Herrn F. A. Hertel (Dhlauer Straße Nr. 56).
- — — — — Johann Müller (Ecke des Neumarkts und der Katharinenstraße).
- — — — — August Tiege (Neumarkt Nr. 30, in der heil. Dreifaltigkeit).
- — — — — A. M. Hoppe (Sand-Straße im Fellerschen Hause Nr. 12).
- — — — — E. A. Sympher (Matthiasstraße Nr. 17).
- — — — — F. F. Stenzel (Schweidnitzer-Straße Nr. 36).
- — — — — Gustav Krug (Schmiedebrücke Nr. 59).
- — — — — Karl Karnasch (Stoßgasse Nr. 13).
- — — — — E. A. Jacob (Nikolai-Straße Nr. 13 in der gelben Marie).
- — — — — Gotthold Eliason (Neusche Straße Nr. 12).
- — — — — Sonnenberg (Neusche-Straße Nr. 37).
- — — — — Guse (Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 5).
- — — — — Heinrich Kraniger (Carlsplatz Nr. 3).

Die auswärtigen Interessenten belieben sich an die ihnen zunächst gelegene Königl. Post-Anstalt zu wenden.

Da die Schlesische Chronik zunächst im Interesse der geehrten Zeitungsleser gegründet worden, so kann die Ausgabe einzelner Blätter derselben nicht stattfinden. Wer jedoch auf dieselbe ohne Verbindung mit der Zeitung zu abonniren wünscht, beliebe sich hier Orts direkt an die Haupt-Expedition und auswärtig an die wohlwühlenden Postämter zu wenden. Der vierteljährliche Abonnementspreis ist dann zwanzig Silbergroschen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Bekanntmachung.

Vom 1. Januar k. J. an wird die zwischen Breslau und Glogau über Auras, Dyhernfurt, Wohlau, Winzig, Herrnstadt und Suhrau bestehende Fahrpost in eine Personenpost umgeändert, welche aus Breslau und aus Glogau jeden Morgen um 4 Uhr abgesandt und in 18 Stunden befördert wird. Es kommen dazu bequeme, auf Druckfedern ruhende, vierstellige Wagen in Gebrauch, und werden Reichsaffen nach Bedürfnis gestellt. Das Personengeld beträgt pro Meile 6 Sgr., wofür die freie Mitnahme von 30 Pfd. Gepäck gestattet ist.

Berlin, den 26. December 1840.

General-Post-Amt.

Inland.

Berlin, 27. December. Des Königs Majestät haben den bisherigen Oberlandesgerichts-Präsidenten Mettler zu Arnberg zum Chef-Präsidenten des Königl. Ober-Landesgerichts zum Naumburg zu ernennen und die Bestallung Allerhöchst zu vollziehen geruht. — Des Königs Majestät haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Vize-Präsidenten Kaupisch zu Paderborn zum Präsidenten des Königl. Ober-Landesgerichts zu Arnberg zu ernennen und die Bestallung Allerhöchst zu vollziehen geruht. — Des Königs Majestät haben den Regierungsrath Göring in Magdeburg zum Geheimen Regierungsrath zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben die Ober-Steuer-Inspektoren Lüdersdorf in Liegnitz und von Löwen in Langensalza, so

wie die Ober-Zoll-Inspektoren Schruhl in Telgte und von Mühlbach in Wolgast zu Steuer-Räthen zu ernennen geruht.

Berlin, 27. Decbr. (Privatmitth.) Als Nachtrag über die von unserm Hofe hier verlebten Weihnachten diene noch, daß auch für den hier lebenden König von Holland und für die Fürstin von Liegnitz bei Sr. Majestät am heiligen Abend einbescheert gewesen war. Ersterer erhielt zum Geschenk ein Oelgemälde, von Hünze gemalt, darstellend die Kurfürstenbrücke mit dem darauf befindlichen Monument und der dazu gehörigen Umgebung, in Mondscheinbeleuchtung. Außerdem beschenkte unser Monarch noch die Königin mit einer silbernen Waschtollette und andern werthvollen Kleinodien, wofür Höchstselbe die Königl. Gemahlin mit kostbaren Kupferstücken, einem kurzen Jagdpelz und noch mehreren Gegenständen, wovon der König besonders Freude ist, erfreute. An die Prinzen und Prinzessinnen wurden unter anderm auch viele von obengenanntem Künstler Hünze in Aquarell gemalte schöne Gegenden Schlesiens vertheilt, in deren Natural-Beis die höchsten Herrschaften sind. Die Fürstin v. Liegnitz nahm wegen des Trauerjahres an diesen Königl. Familienfreuden erst am späten Abend Theil; für die erlauchte Frau stand in einem Zimmer, aus besonderer Aufmerksamkeit, ganz allein ein Christbaum mit Königl. Geschenken, was Höchstselbe bis zu Thränen rührte. Mit welcher Achtung dieser hohen Frau überhaupt von unserm Königs-Paare begegnet wird, kann man sich keinen Begriff machen. Wöchentlich wird dieselbe mehrere Mal sowohl zum Königl. Diner und Souper gezogen, und erhält eben so oft die Allerhöchsten Besuche in ihrem Palais. — Am 23. d. M. überraschte unser verehrter Monarch das versammelte Staatsministerium mit seiner hohen Gegenwart, und wohnte der Sitzung desselben bis zu Ende bei. Wahrscheinlich werden Se. Majestät eben so die nächsten Sitzungen des Staatsrathes besuchen, wie Höchstselbe solches gleich beim Regierungs-Antritt gegen die Deputation geäußert haben. — Die

Gebilder Grimm kommen nun sicher im Monat März schon her, um sich gänzlich bei uns niederzulassen. Einer von ihnen, der sich noch unter uns aufhält, hat bereits eine entfernte, im Thiergarten gelegene Wohnung zu Ostern gemiethet, wo die gelehrten Brüder dann thätig an ihre schriftstellerischen Arbeiten gehen wollen. Nach Vernehmen sollen denselben, als wirklichen Mitgliedern der Akademie, ein Jahresgehalt von 2000 Rthl. zugesichert sein. Der vorgestern erfolgte Tod unseres Oberbibliothekars, des Professors Wilken, besonders bekannt durch sein historisches Werk über die Kreuzzüge, dürfte wohl auf eine definitive Anstellung der Gebrüder Grimm in diesem nun erledigten ehrenwerthen Posten wirken. Bekanntlich kann dieses gelehrte Amt nach den Statuten nur ein Professor legens bekleiden, sonst würde der Bibliothekar Dr. Spicker für dasselbe der geeignetste Mann sein, da er sich als Bibliograph schon oft rühmlichst ausgezeichnet hat. — Prof. Schönlein, welcher anfangs gar keine Privatpraxis übernehmen wollte, ist jetzt doch in vielen vornehmen Familien Hausarzt. Seine klinischen Vorträge werden stark besucht, doch dürfen solche mehr praktischen Aerzten, als Anfängern in der Medizin verständlich und belehrend sein. Einen so großen, auf theoretische Grundsätze sich stützenden Diagnostiker hat wohl keine Hochschule aufzuweisen, als wir hier in Schönlein besitzen. — Unser Staats-Zeitung bleibt so, wie sie bisher erschienen ist. Nur wechselt sie mit dem Neujahr den Redakteur, indem Dr. Arnold wieder in das Schulfach tritt, und Dr. Zinkeisen die Redaktion übernimmt. In seinen politischen Ansichten soll Letzterer ein Absolutist sein und der historischen Schule angehören. — Die Aufführung des Lustspiels von Töpfer „der Tagesbefehl“ ist der königstädtischen Theaterdirektion untersagt worden. Das Verbot soll deshalb geschehen sein, weil Friedrich der Große darin auf die Bühne kommt. Doch dürften wohl andre Ursachen her obwalten, da das königliche Theater dies Lustspiel schon früher angeseht hat. — Gestern sahen wir ein von E. Blum neuverfaßtes Lustspiel „John Sparkle“ über

Großbritannien.

London, 21. Dezember. Der Sun und die Times wollen wissen, Lord Ponsonby habe von Lord Palmerston den Befehl erhalten, allen seinen Einfluß bei dem Sultan anzuwenden, um den Widerruf des gegen Mehemed Ali erlassenen Abschiebungs-Ferman's zu erlangen, und diese Depesche Lord Palmerston's sei, laut Nachrichten aus Konstantinopel vom 28. November, dem Divan schon mitgetheilt worden, ja, man habe sogar am 28sten bereits gewußt, daß der Ferman werde zurück genommen werden, obschon der Divan im ersten Augenblicke den Entschluß an den Tag gelegt, ihn zu vollziehen. Ein Correspondent füge hinzu, daß die Widerrufs-Akte bereits redigirt sei und demnächst werde bekannt gemacht werden.

Der jetzige Bestand der Britischen Flotte im Mittelmeere unter Admiral Sir R. Stopford, Contre-Admiral Sir J. Ommanney, Contre-Admiral J. Louis und Commodore Sir Ch. Napier ist: 17 Linienschiffe mit 1460 Kanonen, 5 Fregatten 154 R., 3 Korvetten 60 R., 4 Kriegssloops 66 R., 2 Briggs 20 R. und 13 Dampfschiffe. Der Bestand der Flotte in den Häfen von Großbritannien ist: 7 Linienschiffe mit 672 Kanonen, 4 Fregatten 154 R., 3 Slopps 46 R., 4 Kriegsdampfböte und 4 bis 8 kleinere Dampfschiffe.

Die Dampf-Fregatte „Hecate“ lief am 3ten de mit Depeschen für Admiral Stopford aus; mehrere Offiziere waren auf derselben als Passagiere, um zu dem Heere in Syrien zu stoßen. Am Bord waren große Vorräthe von Munition. Die Dampf-Fregatte „Medea“, welche Alexandrien am 27. November verließ ist angekommen und meldet, daß alle Schiffe, mit Ausnahme des „Powerful“ und „Carysfort“, nach der Marmariza-Bei abgegangen sind. Commodore Napier war auf dem „Prometheus“ abgegangen, um Admiral Stopford über Alles genauen Bericht abzustatten.

Das 18te, 26te und 49te Regiment sollen zum Andenken der ersten Eroberung der Batterie in China das Wort „China“ auf ihren Fahnen und Feldzeichen tragen.

Nach Berichten aus China hatte der Gouverneur Lin zu Kanton im Monat Juni d. J. hohe Prämien für die Tödtung britischer Reiter und Unterthanen sowie für Vernichtung engl. Schiffe ausgesetzt. Auch hatte man vergifteten Thee an die Engländer verkaufen wollen; auch Serräuber hatten das mit vergiftetem Thee beladene Schiff erbeutet und diesen Thee nach Macao an Portugiesen verkauft.

Über die wahnwitzige Gräfin Kesterly theilen die Journale noch folgende Angaben mit. Sie kam im Anfange vergangenen März vom Continent in England an und mietete sich in Windsor eine Wohnung für 50 Pf. St. Gleich nach ihrer Ankunft machte eine Nachricht die Kunde durch die Journale, wonach ein Engländer vom Polizeigericht zu Boulogne zu dreizehnmönatlichem Gefängniß verurtheilt worden, weil er unter falschem Vorwand und unter dem angenommenen Namen des Lords Alfred Paget von einer Gräfin Kesterly Geld zu erhalten gewußt, welche am 10. Febr. auf ihrer Reise nach England, wo sie den Prinzen Albert besuchen wolle, sich in Calais aufgehalten hätte, und dort bei Ausfertigung ihrer Pässe auf Schwierigkeiten gestoßen sei. Die Gräfin fand sich durch diese Mittheilung der Journale veranlaßt, einen langen französischen abgefaßten Brief an die Morgenzeitung zu schicken, worin sie zu wissen verlangte, von wem jene Nachricht herrühre, da zwar der Umstand, daß ein Engländer unter jenem falschen Namen sich bei ihr eingeführt, richtig, die Behauptung aber, daß sie nach London gekommen, um dem Prinzen Albert einen Besuch abzustatten, unwahr sei. Obwohl nun damals das Gerücht verbreitet war, daß sie dem Prinzen nicht unbekannt sei, so hat sich doch später erwiesen, daß sie ihn vor etwa vier Monaten, als er von einem Besuche zu Eton College nach dem Schlosse in Windsor zurückkehrte, zum ersten Male sah. Während der ersten Zeit ihres Aufenthaltes zu Windsor lebte sie sehr eingezogen. Erst am 15. Oktober beschloß sie nach London zu gehen. Auf der letzten Station ließ sie ihren Wagen mit vier Pferden bespannen und befahl dem Postillon, nach dem Buckinghampalaste zu fahren, wo sie von dem Portier verlangte, daß man ihr die Gemächer der Königin zeige; als das ihr abgelehnt wurde, fragte sie, wem das Gebäude gehöre, und auf die Antwort, es sei die Residenz der Königin, rief sie aus: „Es ist unmöglich, daß ein so gemein ausschender Ort der Aufenthalt einer Königin sein kann!“ Hierauf mietete sie sich in Gordons Hotel ein, wo der Besitzer ihr jedoch nach einigen Tagen in Folge ihres seltsamen Benehmens aufkündigte. Da sie die Rechnung dort nicht bezahlen konnte, beschloß sie, alle ihre Habseligkeiten zu verkaufen, ihre Schuld abzutragen und nach dem Continente zurückzukehren. Mehrere Tage blieb sie ohne Nahrung und ohne Jemanden vor sich zu lassen im Bette liegen; dann verließ sie plötzlich zu Fuß und im Re-

güß ihre Wohnung und man hörte geraume Zeit nichts mehr von ihr, bis sie in Richmond wieder zum Vorschein kam und dort durch ihr überspanntes Wesen und ihre närrischen Ansprüche allgemein auffiel, indem sie eines Morgens in den Hampton-Courtpalast ging und den dortigen Arbeitern befahl, ihre Arbeit einzustellen, wobei sie sich die Gemahlin des Prinzen Albert nannte. Mittlerweile hatte sie aus Deutschland Wechsel erhalten, die sie in den Stand setzten, ihre Schulden zu bezahlen. Am 5. November kehrte sie nach Windsor zurück, wo sie gleich nach ihrer Ankunft ihr Dienstmädchen beschuldigte, ihr mehrere Kleinodien entwendet zu haben, was sie vor den Gerichten jedoch nicht hinlänglich erweisen konnte, weshalb die Angeklagte freigesprochen wurde. Die Gräfin war früher an den Kapitain George Pitt Rose verheirathet und hielt sich vor 14 — 15 Jahren in Canterbury auf, wo das Regiment ihres Mannes stand. Ein Sohn aus dieser Ehe soll in der preussischen Armee dienen; andere Kinder hat die Gräfin nicht.

Frankeich.

Paris, 22. Dec. Im „Galignani's Messenger“ liest man: Wie wir vernehmen, ist die französische Regierung durch die Botschafter von Rußland, Oesterreich und Preußen unterrichtet worden, daß ihre Höfe sich dem von St. James in der Zustimmung zu der durch Commodore Napier mit Mehemed Ali abgeschlossenen Uebereinkunft anschließen“).

Die „Gazette des Tribunaux“ meldet aus Tulle, daß der General-Prokurator nicht beabsichtige, die Verfolgung gegen Mad. Laffarge wegen des ihr Schuld gegebenen Diamantenraubs zu erneuern, da sie in Folge des Urtheils des Assisenhofes jetzt gesetzlich todt und unfähig sei, irgend eine weitere Strafe zu ersehen. Die Familie Leotand soll beabsichtigen, gegen die Erben der Mad. Laffarge zur Wiedererlangung der Diamanten, resp. Entschädigung, das Civilverfahren einzuleiten.

Der ungeheure Andrang zu der Invalidenkirche hat die Behörde genöthigt, einige Vorsichts-Maßregeln zur Erhaltung der Ordnung zu treffen. Den ganzen Tag über hat man unter der Menge die Rufe: „Krieg! Nieder mit Guizot!“ vernommen.

Der Moniteur enthält die Ernennung der Pariser Maire und ihrer Adjunkten. Man bemerkt unter Anderm, daß der allbekannte Maire des 2ten Bezirks, Hr. Berger, ein Freund des Hrn. Thiers, zugleich Deputirter, obgleich zu den drei Kandidaten gehörend, die dem König zur Wahl vorgelegt worden, sich nicht unter den Ernannten befindet. — Geßtern wurde der Prozeß des Herzogs Carl von Braunschweig gegen Hrn. Giquet, wegen einiger Stellen in den Memoiren desselben verhandelt. Der Advokat des Herzogs trug auf eine Entschädigung von 100,000 Frck. an. Das Tribunal entschied jedoch, daß die Anklage nicht zulässig sei, da die angeführten Stellen sich nicht auf das Privatleben des Herzogs bezögen, sondern auf das politische, welches der Geschichte angehöre, und da es Hrn. Giquet zustehe, sich über die Handlungen unter seiner Verwaltung zu rechtfertigen.

In vielen Kreisen ist hier ein Gerücht im Umlaufe, daß am 15. Dec. währen des feierlichen Leichenzuges ein neuer Mordanschlag gegen das Leben des Königs ausgeführt werden sollte. Man habe nämlich am 16. Dec. einen Kutscher in seiner eigenen Wohnung erhängt, und in dessen Rocktasche ein Billet gefunden, worin er die Ursache seines Selbstmordes angab. Seiner Erklärung nach gehörte der Erhängte einer jener geheimen Gesellschaften an, welche sich zum Morde des Königs verschworen haben. Durch das Loos zur Ausführung dieses Planes bestimmt, hätte der Kutscher am 15. Dec. dem König auslauren sollen, dies aber, sei es aus Neue, sei es aus Zaghaftigkeit, unterlassen; und da er wußte, daß nach den Statuten der geheimen Gesellschaft er selbst von seinen Mitverschworenen getödtet werden müsse, wenn er nicht den ihm aufgetragenen Mord vollbringe, so beschloß er, sich selbst das Leben zu nehmen, was er denn auch in der Nacht vom 15. zum 16. Dec. gethan habe. Um die Untersuchung gegen dessen Mitverschworene mit größerm Nachdruck und mit besserem Erfolge einzuleiten, versuche die Polizei diesen neuen Mordanschlag so viel als möglich dem Publikum geheim zu halten. — Einen seltenen Anblick gewährten vor einigen Tagen im Parterre der großen Oper die 360 Matrosen, welche die sterblichen Ueberreste Napoleon's nach Paris geleitet haben. Diese Matrosen waren sämmtlich im Paradeanzug unter der Loge des Prinzen von Joinville gereiht, während die Offiziere sich in den drei königlichen Logen befanden, welche die Mitte des Hintergrundes im Opernsaal einnahmen. Es war interessant zu sehen, wie diese Seeleute, die zum ersten Male die große Oper besuchten, bei jeder vorübergehenden Gruppirung der Tänzerinnen auf der Bühne zum Prinzen von Joinville hinaufblickten, gleichsam um sich von ihm die Erlaubniß zum Klatschen zu erbitten, denn der Prinz hatte ihnen aus seiner Chaouille diese Unterhaltung verschafft. (L. Z.)

*) Wir haben diesen Akt Seitens Englands bereits in der gestrigen Besl. 3tg. (neueste Nachrichten) gemeldet, Red.

Deutschland.

Frankfurt, 25. Dez. Der Kgl. preuß. Oberst, Hr. v. Radowitz, Mitglied der Militärkommission der hohen deutschen Bundes-Versammlung, hat diesen Morgen unsere Stadt verlassen, um sich über Kassel und Hannover nach Berlin zu begeben. — Das hiesige Amtsblatt enthält: Nachstehenden Beschluß hoher Deutscher Bundes-Versammlung vom 3. Dezember 1840 wird in Auftrag hohen Senats andurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht. Frankfurt a. M., 22. Dezember 1840. Stadt-Rath. „Beschluß Abstellung der unter den Deutschen Handwerksgesellen stattfindenden Verbindungen und Mißbräuche betreffend. Sämmtliche Regierungen vereinigen sich, übereinstimmende Maßregeln hinsichtlich derjenigen Handwerksgesellen zu treffen, welche durch Theilnahme an unzulässigen Gesellen-Verbindungen, Gesellen-Gerichten, Verwands-Erklärungen und dergleichen Mißbräuchen gegen die Landesgesetze sich vergangen haben; und zwar sollen 1) den Handwerksgesellen, welche sich in einem Bundesstaate, dem sie nicht durch Heimath angehören, derlei Vergehen zu Schulden kommen lassen, nach deren Untersuchung und Bestrafung, ihre Wanderbücher oder Reisepässe abgenommen, in denselben die begangene und genau zu bezeichnende Uebertretung der Gesetze nebst der verhängten Strafe bemerkt, und diese Wanderbücher oder Reisepässe an die Behörde der Heimath des betreffenden Gesellen gesendet werden. 2) Solche Handwerksgesellen sollen nach überstandener Strafe mit gebundener Reisroute in den Staat, woselbst sie ihre Heimath haben, gewiesen werden und dort unter geeigneter Aufsicht gehalten, sonach in keinem anderen Bundesstaate zur Arbeit zugelassen werden. Ausnahmen von dieser Bestimmung werden nur dann stattfinden, wenn die Regierung der Heimath eines solchen Handwerksgesellen sich durch dauerndes Wohlverhalten desselben zur Ertheilung eines neuen Wanderbuchs oder Reisepasses nach andern Bundesstaaten veranlaßt finden sollte. 3) Die Regierungen behalten sich vor, Verzeichnisse der wegen jener Vergehen abgeurtheilten und in die Heimath zurückgewiesenen, so wie der ausnahmsweise zur Wanderung wieder zugelassenen Handwerksgesellen sich gegenseitig mitzutheilen. 4) Jedem Handwerksgesellen sind beim Antritte seiner Wanderschaft die vorstehenden Bestimmungen, vor Ausständigung seines Wanderbuchs oder Reisepasses, ausdrücklich bekannt zu machen, und, daß dieses geschehen, in der Reise-Urkunde amtlich zu bemerken. 5) Die Bekanntmachung des gegenwärtigen Beschlusses soll in allen Bundesstaaten im landes-verfassungsmäßigen Wege geschehen, und binnen zwei Monaten hieron bei der Bundes-Versammlung die Anzeige gemacht werden.“

Mainz, 22. Decbr. Unsere Assisen des vierten Quartals schlossen mit einem Gerichtsfalle, der fast bis zur Evidenz bewies, daß alle seit fünf Jahren dahier vermittelst falscher Schlüssel geschehenen, größeren Diebstähle der, zum Theil hier wohnhaften, Blasdeckschen Diebsfamilie zur Last fallen, die nun, Gott sei Dank, auf fünfzehn Jahre unschädlich gemacht ist, während die weniger Gravitäten mit fünf Jahren Zwangsarbeit davon kamen. Nur zwei der Angeklagten wurden freigesprochen. Frau Blasdeck spielt bei diesen zahlreichen Diebstählen die Hauptrolle. (Köln. 3tg.)

Die Vorlegung eines Gesandtenworts in den belgischen Kammern hinsichtlich der Vermehrung des Effectivbestandes der Armee hat auf unsere Papiere einige Wirkung ausgeübt. (s. Belgien.) Man hegte neue Befürchtungen wegen eines Krieges, und daß Belgien sich gegen Frankreich erklären würde, wenn es nicht seine Neutralität bewahren könne. Daher die heutige Baisse. Auch hieß es, Herr Humann habe seine Entlassung gegeben.

Strasburg, 22. Dez. Die Nationalgarde von Mühlhausen wollte ebenfalls die Rückkehr der Asche Napoleon's auf den Boden des Vaterlandes feiern. Vermuthen Dienstag, den 15. Dezember, marschirte eine Batterie Artillerie vor die Stadt und feuerte 101 Kanonenschüsse ab. Das Bataillon trat unter die Waffen, so wie die Spezial-Corps, die Compagnie der Sappeurs-Pompier, die Compagnie Artillerie und die Unter-Abtheilung der Reiterei, und alle versammelten sich in großem Quartier auf dem Platz des neuen Quartiers. Dasselbst ließ Herr Emil Dollfus, ihr Kommandant, den Kreis bilden, und richtete an seine Waffenbrüder eine Anrede voll edler Gefühle. (Elsaß.)

Des Kaisers Rückkehr.*)

I.
In Deine Hauptstadt, Sire! kommst wieder Du gezogen,
Kommst ohne Sturmgeklirr und ohne Kampf und Schlacht,
Mit weißem Lichtespann, unterm Triumpheshogen,
In kaiserlicher Pracht!

Du ziehst durch dieses Thor — und Gott sei Dein Ge-

leiter! —
Auf hohem Wagen, Sire! heim in Dein Fürstenschloß,
Glorreich, wie Kaiser Karl ein heil'ger Frankenreiter,
Und wie Roms Cäsar groß.

Auf Deinem Zeypter, das kein Sieger mehr zersplittert,
Mit rothem Schnabel glänzt so hell Dein goldner Nar,
An Deiner Bienen Schwarm auf Deinem Mantel flittert
Im Sonnenlichte klar.

Von hundert Thürmen läßt Paris Leuchtfeuer lohen,
Heißt seine Stimmen all, die lauten, munter sein;
Glocken und Trommelschlag, Clarinen und Hoboen,
Fanfaren schmettern drein.

Voll Freude wie das Kind dem Morgen schaut entgegen,
Wie Priester am Altar bewegt und feierlich,
Wälzt sich ein zahllos Volk, o Herr! auf Deinen Wegen,
Bleich, zitternd, außer sich.

Dies Volk — Dir unterwürfs die Sagen von Sparta,
Durchflammt von Deinem Geist, von Deines Namens Ton
Berauscht, geblendet fliegt's vom jungen Bonaparte
Zum Mann Napoleon!

Ein neu gebornes Heer, durchzuckt vom Hoffnungsbrande,
Zu wagen Weltgeschick, wie es das alte wog,
Um Deinen Wagen rußt's ein Hoch dem Vaterlande,
Und Hoch dem Kaiser, Hoch!

Und zieht vorbei, o Haupt des großen Reichs! Dein Wagen,
Da sinken auf das Knie Volk und Soldaten gleich,
Du aber kanstst Dich nicht vorbeugen, ihnen sagen:
„Zufrieden ganz mit euch!“

Ein Ruf süß und stark, ein Hochgefang der Herzen,
Draus Liebesleid und Stolz zart und begeistert spricht,
Wird hallen durch die Stadt; Du aber, o der Schmerzen!
Mein Feldherr, hörst ihn nicht!

Graubärt'ger Krieger Schaar, die finstern Grenadiere,
Sie küssen, hingeneigt, stumm Deiner Rasse Fuß;
Wie rührend wird das sein, wie schön! Du aber, Sire!
Siehst nicht der Deinen Gruf.

Du liegst, o Miese! ja verfenkt in Schattentiefen,
Und während gern ringsum, wie einem Freund Dir zu
Paris, Frankreich, die Welt ein froh Willkommen riefen,
Bist eingeschlafen Du!

Wist eingeschlafen Du, erlauchtes Heldenbildniß!
In jenem düstern Schlaf, voll Träume schwer und bang,
Den Barbarossa schläft in seiner Höhle Wildniß
Sechs hundert Jahre lang.

Das Schwert zur Seite, zu das Aug', die Hand, bewegt
Von Bertrands legtem Ruf, noch leis emporgerect,
In einem Bett' worin der Schläfer nie sich reget,
So liegst Du ausgefrect.

Aehnlich den Kriegern, die vor hundert Festungsmauern
Aufrechten Gangs gefolgt als Sieger Deinem Schritt,
Und denen plötzlich dann, berührt von Schlachtenschaurn,
Der Leib zur Erde glitt.

Sie lagen ernst und stolz, noch von der Wehr umhangen,
Und ihre Ruhe glich dem Schlummer, nicht dem Tod;
Da schlug man die Reveill' — ach! diese Schläfer sprangen
Nicht auf im Morgenroth.

So, wenn es Dich nun sieht, nach jahrelangem Sehen,
Starr, stumm gleich einem Gott, der sich anbeten läßt,
Wird dich liebtrunkne Volk begeh'n nur mit Thränen
Der Huldigung Freudenfest!

In diesem Augenblick darfst Du zum Reich Dir nehmen
Die Stirnen, Herzen all, Sire! unterm Himmelszelt,
Ausrufen wird der Rath der Völker Deinen Schemen
Als König dieser Welt.

Deiner Unsterblichkeit wird singen ihre Lieder,
Andächtig auf den Knien, erlehnter Dichter Schaar,
Und Deinem ungerecht besetzten Namen wieder
Vergolden den Altar.

Vor Deiner Glorie sank zu Thal die Nebelschichte,
Und ungetrüb't ergießt sie ihre Strahlensluth,
Die, ein azurner Dom, auf unsrer Geschichte
In alle Zukunft ruht.

„Er war ein edles Herz,“ wird jeder Mensch nun sagen,
Wir: „ein Verbannter, mild vergehend, heiter groß,“
Sire! und dem Fremden wirst auf hoher Säule ragen
Ein eherner Roloß!

*) Unter diesem Titel hat, wie erwähnt, Victor Hugo die Pariser Todtenfeier mit einer Ode begrüßt, von welcher der Augs. Abg. obige Uebersetzung mitgetheilt worden ist.

Du aber — während hier die unerhörte Feler
Den frommen Umgang hält mit ihrem Prunkgeleit,
Daß Jeder glaubt, es sei Dein Einzug der Erneuer
Einer entschwindenden Zeit;

Während daher vom Dom, wo Bach' hält an den Schwellen
Der Namen Geisterhor, die stolz Paris verehrt,
Schlund der Kanonen brüllt, wie Doggen fröhlich bellen
Dem Herrn, der wiederteht;

Während Dein Name, Sire! ein allverbunkelnd großes
Gestirn empor sich schwingt und hell am Himmel tagt —
Du fühlst dann, wie im Graus des dunkeln Grabeschoofes
Gewürm Dein Antlitz nagt!

II.

Düst're Ereignisse! Herolde schwarzbeschwinget,
Barben durch die allein der Allmacht Auge bringet,
Wie redet ihr fürwahr furchtbarer Sprache laut!
O! reißet ihr denn nicht aus Gottes eigner Buche
Die dunkeln Blätter voll von ungewissem Fluche
Die stehend ihr dem Wind vertraut?

Vollständig nichts! kein Ding, daran nicht Mängel kleben:
Vergötterung nach dem Tod; am Pranger stand das Leben
Zu groß ist solch ein Feld! Mit gleicher Hölle wacht
Ob allen das Geschick, den Göttern und Heroen,
Die mit zwei Sentenzen gelehrt sind gleich den hohen
Gebirgen hier zum Tag, und drüben nach der Nacht.

Ist dieß die schwerste Zeit nicht in der Zeiten Kette,
Wo Christ erbebt und wankt auf seiner Schädelskappe,
Wo Throne, alt und neu, hinstürzen in das Nichts?
O der Zertrümmerung in jähem Niederschmettern
Der Menschen-Sagen und Könige von den Wettern
Des schweren göttlichen Gerichts!

Sanct Helena! o Sturz! o Beispiel schmerzvoll lehrend
England, des Geistes Kraft an seinem Haß verzehrend,
Verfälscht, ein grausenhaft homerisch Ungeheuer,
Den Helben als sein Mahl; es sah die Welt die Schande,
Die Ketten und den Fels in Libyens Sonnenbrande,
Sah den Titanen — und den Göttern!

Doch jene Martern all, die schmerz- und höhetvollen,
Der Puner Grimm und Wuth, ihr unvergänglich Grollen,
Das dieses Halbgotts Blut langsam am Kreuz vergoß —
Sie sammelten sein Blut, die miterlittenen Qualen
Erhabenen Gefühls in tiefe Brunnenschaalen,
Draus allgemach die Welt von Mitleid überfloß; —

Mitleid und Weheruf der edelsten der Geister,
Du hörtest zürnend ihn, o Englands Kerkermeister! —
Denn die Bewundrung, die ein weiches großes Herz
Gefallner Größe zollt, des Mitleidsfühls Steuer,
Verhärtet nur noch mehr den schlechten Mann. Das Feuer
Trocknet den Roth, und schmelzt das Erz.

Doch er blieb stolz so wie ein Fürst bei seinem Wirth'e,
Auf seinem Eiland sprach noch laut der Völkerrhite,
Sann, und dictirte dann sein ruhmvoll Testament;
Vergessen, drein sich gern einhüllte der Verbannte,
Stieß er zurück, und wenn europwärts sich wandte
Sein Aug, war's noch das Aug', draus Weltverklärung
brennt.

Doch einst — es schauerte Lann' unser seinem Dome,
Das Adler-Doppelpaar dort auf dem Pias Wendome
Sah zitternd, wie vorbei den Flug ein Rabe lenkt; —
Westwärts ein Bild: — es lag Sanct Helena im Schatten,
Englischer Kerkerluft unreine Dünste hatten
Das Strahlenlicht in Nacht gesenkt!

Geschlafen zwanzig Jahr' hat er am Inselstrande,
Beim Weidenbaum im Thal, an einer Quelle Rande,
Ohn' Ehren, ohne Spott;
Geschlafen zwanzig Jahr' unterm einfachen Steine,
Allein mit der Natur, dem Ocean alleine,
Allein mit Dir, o Gott!

III.

Sonst wenn dir eine Stadt gefiel, erhabner Schemen!
Sevilla, Regensburg, Warschau, Madrid, zu nehmen,
Wenn Wien, Neapel Dir, die sonnige, gefiel,
Du runzeltest die Brau'n in Deiner Treuen Mitten,
Das war genug gesagt: wie Götter mit drei Schritten
Stand Deine Kaisergarb' am Ziel.

Es fapten nach der Reih', Held! Deine Schlachtdämonen
Verhängnißvollen Griff's der Städte Mauerkrone,
Der Schlag bei Jena sprengt die Thore von Berlin,
Zum Flug nach Mantua leihst Dir Arcole die Flügel,
Marengo führt Dein Heer zur Stadt der Siebenhügel,
Die Moskowa führt zum Kremlin.

Paris gilt höhern Preis! Das ist die hochgeweihte
Stadt der Erinnerung, das leuchtende, gefeierte
Ziel kühnster Heldenkraft, ein Ziel dem keines gleich!
Zum Wiedereinzug in Paris, die Thatenwiege,
Muß man rückkehren, Sire! von jenem düstern Siege,
Den man gewinnt im Todtenreich;

Muß man der Starke sein, der jeden Haß zum Schweigen
Zwang, der die herrlichsten der Seelen nennt sein eigen,
Muß von Europa man das Herz, der Wohlbesten,
Und auf der Glorienwolk', als wie in einem Tempel,
Für die erstaunte Welt ein strahlendes Grempel,
Mehr als Tod, ein Gott fast sein;

Sonne des Säculums, verdunkelnd seine Sterne,
Muß man, unglückesgeprobt, mit reinstem Heldenkerne,
Daß Lafayette' erleuchtet und Mirabeau vergeht,
Entsteigen, so wie Du, des Südmeers's Felsenrunde,
Die Unermeßlichkeit des Oceans im Bunde,
Mit eines Grabes Majestät.

IV.

Frankreich, Gipfel der Nationen,
Ha, dich demüth'gen ist kein Spiel!
Mutter der Revolutionen,
Du des Ideenreichs Asyl!
Wozu du hast die Form gegossen,
Dran schaffst, von deiner Gluth durchflossen,
Das ganze Weltall unverdorren,
Gehorcht Dir in stolz freud'gem Brauch;
Gräbt, baut und schmiedet auf dein „Werbe“,
Du denkst, fruchtbar, mit Nachtgebärde,
Ja, Frankreich ist das Haupt der Erde,
Cyclope, dem Paris das Aug'.

Vernichten dich? — tollkühnes Wagen!
Verbrechen! Wahnsinn! Frevelwuth!

Es hieße den zukünftigen Tagen
Begleichen der Gedankten Gut,
Das Augenlicht der Welt entreißen,
Denn Alle geh'n in deinen Geisen,
In den von dir gezogenen Kreisen
Umarmen alle Völker sich!
Des Zeitgeists's Wechseln bist du Meister,
Dir unterordnen sich die Geister,
Fürwahr, der Einfall war' ein dreister,
Der Zukunft Haupt zu fällen — dich!

Dich knebeln? — Könige! verwundert
Werft ihr wohl bald den Knebel fort;
Ein tief Problem ist dieß Jahrhundert,
Zu dem nur Frankreich hat das Wort.
Dieses Jahrhundert steht hochragend
Am Zeitstrom, zürnend bald, bald klagend,
Die Wand'rer, die des Weg's ziehn, fragend.
Tribunen, Denker, Fürsten — ach!
Vom Frühroth an sein Räthsel singt es,
Das ungelöste — wem gelingt es? —
Die nicht Begreifenden verschlingt es,
Die neue Sphinx ist grausig wach.

Dich höhnen? — Will von euch bestehen,
Ihr Könige, einer die Gefahr?
Wohlan, so lasse Gott euch sehen,
Was solchen Frevels Strafe war.
Laßt unterm Bogen *) unsre Kriege:
Bagram, von Pulver schwarz die Züge,
Ulm, Eylau, Danzig, hundert Siege
Ziehn auf vor euch mit Trommelschlag.
Glaubt dich der Feind dem Tod verfallen,
Den Kaiser heb' in deine Hallen
Und lasse hier vorüberwallen
All deinen Ruhm an Einem Tag!

Dich höhnen, Mutter! dir die Schande?
Sind wir, o Himmel unbewehrt?
Liegt brim Homer am Bücherstande
Kein alt, vom Ahn ererbtes Schwert?
Die Väter schlafen unterm Moofe,
Doch wink', o Frankreich! und die große
Armee entsteigt dem Grabeschoofe,
Lebendig wird dein Pantheon!
Sie horchen dem Kanonenschnalle,
Stürmen herauf bei deinem Falle,
Vielleicht sind in den Gräften alle
Noch ganz wie dein Napoleon.

Du Held in Deiner Todtenhülle,
Fürst, Genius, Kaiser, Martyrer!
Zieh ein denn, in der Zeiten Fülle,
Bei uns, und scheide nun nicht mehr!
Zieh' ein mit deinem vollen Ruhme,
In dessen ehr'ner Riesenblume
Zu Einem stolzen Helbenthume
Du aller Völker Erz vereinst;
Der, wenn die Kraft ihm vorwärts rollte,
Vergessend, daß der Donner grollte,
Sein Bild der Welt aufprägen wollte,
Wie Philipps Sohn dem Aithos einst.

Den Völkern, jenen allzu tragen,
Eingelebend unsern Pflanzensaft,
Wollt'st zettigen Du mit dem Degen,
Was doch nur reißt des Geistes Kraft.
Du trachst, gigantischer Gedanke!
Mit Gott dem Herrn selbst in die Schranke;
Gleich Rom, sollt' Herrscher sein der Franke
Vom Tagus bis zum Newastrand;
Nur mit dem Engel einst gerungen
Hat Jakob; — wild im Kampf umschlungen
Hat Dich Jehova selbst bezwungen.
Gelähmt die Hüfte Gottes Hand.

Ob Dir, dem ruhig Starkgemuthen,
Ward nie ein Mensch des Sieges froh;
In Moskau waren Feuerogluthen,
Das Schicksal war's bei Waterloo.
Was kummert's Dich, ob Englands Fahle
Gehucht mit dem granitnen Male
Auf der berühmten Stätte prahle,
Wo Dich Gewalt'gen Gott zerbrach?
Daß es, lechzt fälschend die Geschichte,
Ungläubig selbst, im Angesichte
Der Welt sich einen Sieg andichte
Mit jenes Leuenbildes Schmach?

Wohl mag der Leu in Windesweben
Das leht, Sturm kündend, geht durchs Feld,
Dort auf dem Fußgefelle beben,
Drauf man ihn wankend aufgestellt.
Bis schlägt die Stunde Frankreichs Söhnen,
Laßt eitel ihn die Ebne krönen,
Auf Heldengräber niederhöhen
Mit seines Dasses Lügenwolk!
Dein Nar — wie ich mir's ahnend sage —
An Frankreichs großem Nachtrage
Stürzt ihn mit einem Flügelschlage,
Und schwebt entlang gen Austerlitz!

Spanien.

Madrid, 13. Dez. Die Hof-Zeitung theilt eine Uebersetzung des von dem Sultan erlassenen Fermans mit, wodurch der zwischen Spanien und der hohen Pforte abgeschlossene Handelsvertrag ratificirt wird. Es heißt darin unter Anderem: „Die Königin sei die ruhmwürdigste unter den erhabenen Souveränen, die sich zur Religion des Jesus, die erlauchteste unter den Souveränen, die sich zu dem Glauben des Messias bekennen, die höchste und erhabenste Königin von Spanien, des Sultans theuerste und aufachtigste Freundin.“ Der Traktat gewährt Spanien dieselben Rechte und Privilegien, wie den Unterthanen anderer europäischen Staaten. — Ueber die Differenz mit Portugal, hinsichtlich des die Douro-Schiffahrt betreffenden Traktats, die eine so ernsthafte Wendung genommen hat, befindet sich in der hiesigen Hof-Zeitung eine geharnischte Auseinandersetzung. Das Eco del

*) Nämlich dem Triumphbogen de l'Etoile, unter dessen Wölbung zu beiden Seiten die Namen der französischen Siege angeschrieben stehen.

Commercio fügt einige eigene Betrachtungen hinzu, die darauf abzielen, die Regentschaft aufzumuntern, daß sie nicht eher ruhen solle, bis sie Genugthuung von Portugal erlange.

Belgien.

Brüssel, 22. Dec. In der heutigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer schlug Hr. de Puydt, im Namen der mit der Prüfung des Kriegs-Budgets beauftragten Central-Section, die Annahme der beiden durch den Kriegsminister vorgelegten Gesetzentwürfe vor. Der erste dieser Entwürfe stellt das Contingent der Armee auf 80,000 Mann fest; der zweite hat den Zweck, dem Kriegs-Departement einen provisorischen Credit von fünf Millionen für das Jahr 1841 zu eröffnen. Der erste Entwurf wurde ohne Erörterung durch 63 Mitglieder angenommen; 2 Mitglieder stimmten nicht ab. Der zweite Entwurf gab zu Diskussionen Anlaß (s. d. folgenden Art.).

Brüssel, 23. Dec. Die Repräsentanten-Kammer hat im Verfolg ihrer gestrigen Sitzung das Budget der Justiz mit 66 gegen 1 Stimme, so wie den Gesetzentwurf, wodurch dem Kriegs-Departement ein provisorischer Credit von 5,000,000 bewilligt wird, angenommen. — Die Section hat die drei zusätzlichen Centimes auf die Grundsteuer verworfen. — Der Senat hat gestern die Artikel des Budgets der auswärtigen Angelegenheiten diskutiert und dasselbe einstimmig angenommen. Hierauf hat er die Diskussion der Modificationen seines Reglements begonnen.

Schweiz.

Zürich, 19. Decbr. Der Englische Gesandte bei der Eidgenossenschaft hat dem Vorort die nachstehende Note in Bezug auf das Kreis Schreiben, die Neutralitäts-Erklärung der Schweiz betr., übergeben: „Bern, 7. Christmonat 1840. Der Unterzeichnete, Ihrer Britischen Majestät bevollmächtigter Minister bei der Schweizerischen Eidgenossenschaft, hat die vom hohen Vororte — laut dessen Erklärung in dem vom 20. Weinmonat datirten Kreis Schreiben an die Kantone, in der Absicht, die Neutralität und Unverletzlichkeit der Schweiz im Falle eines Krieges zu erhalten — getroffenen Maßnahmen seiner Regierung zur Kenntniß gebracht, und er ist dann am 30. Wintermonat von Viscount Palmerston, Ihrer Majestät erstem Staats-Sekretär für die auswärtigen Angelegenheiten, beauftragt worden, Ihren Excellenzen, Bürgermeister und Staats-Rath des Kantons Zürich, als gegenwärtigem Vorort der Schweizerischen Eidgenossenschaft, die Befriedigung auszubringen, welche Ihrer Majestät Regierung empfunden hat, als sie den Entschluß der Schweizerischen Eidgenossenschaft vernahm, die durch den Beitritt der Schweiz zu der im Jahre 1815 in Wien unterfertigten Erklärung erworbenen Rechte unverletzt zu erhalten, die eingegangenen Verpflichtungen in guten Treuen zu erfüllen. Der Unterzeichnete ist dann ferner noch angewiesen worden, dem eidgenössischen Vororte die Versicherung zu geben, daß Ihrer Majestät Regierung, obgleich glücklicherweise keine Wahrscheinlichkeit eines Bruches zwischen Frankreich und den am Verträge vom 15. Heumonat theilnehmenden fünf Mächten mehr besteht, doch nicht weniger hoch die so durch die Schweizerische Eidgenossenschaft kundgegebene Entschlossenheit anschlägt, die von Großbritannien gewährleistete Ordnung aufrecht zu erhalten. Indem der Unterzeichnete die Ehre und das Vergnügen hat, den Befehlen Ihrer Majestät Regierung nachzukommen, benützt er diesen Anlaß mit Freude u. d. R. Morter.“

Mit Kreis Schreiben vom 15ten d. M. ist der Vorort sämmtliche Stände davon in Kenntniß, es sei von der Großherzoglich Badischen Gesandtschaft Beschwerde geführt worden, daß in jüngster Zeit aus dem an das Großherzogthum Baden angrenzenden Schweizerischen Gebiet Umräube unternommen worden seien, um durch Verbreitung einer Schmähchrift auf das Großherzogliche Haus, betitelt: „Kaspar Hauser, der Thronerbe von Baden,“ bei der Bevölkerung des Großherzogthums Baden Verunruhigung und Gährung hervorzurufen und die Bande des Vertrauens zu der dortigen Regierung zu erschüttern. Der Vorort ladet daher die Stände ein, die geeigneten Maßregeln zu ergreifen, damit die völkerrechtlichen und nachbarlichen Verhältnisse mit diesem Staate nicht gestört werden.

Auf Anfrage des Vorortes hat der Regierungsrath von Bern sich bereit erklärt, der Eidgenossenschaft über sein Contingent hinaus noch 40 Feuerschlüsse zur Disposition zu stellen. Auch unser Militär-Departement ist ganz unerwartet von einem kriegerischen Geist befeelt worden. Es soll in möglichst kurzer Zeit die ganze Landwehr organisiert werden.

Neuchâtel, 19. Decbr. Sr. Majestät der König haben einen neuen Beweis Allerhöchster Vorliebe für das Fürstenthum gegeben, und von den bei Gelegenheit der Huldigung am 15. October in Berlin geschlagenen Medaillen 56 Stück zu übersenden geruht. Dieselben wurden, den Absichten des Gebers gemäß, an die höchsten Beamten des Fürstenthums vertheilt; sie sind vorzüglich ausgeführt und zeigen auf der Vorderseite das Brustbild des Königs, auf der Rückseite die Wappen der verschiedenen, dem Scepter Sr. Majestät

unterworfenen Ländern, und wie haben mit Vergnügen bemerkt, daß auch das Wappen unsers kleinen Landes nicht vergessen worden ist. (Schw. Bl.)

Italien.

Rom, 15. Decbr. In dem gestrigen geheimen Consistorium creirte der h. Vater zwei Cardinäle, nämlich den Erzbischof von Imola, bisherigen Monsignore Johann Maria, aus der gräflichen Familie Mastai Ferretti, geb. am 13. Mai 1792 in Sinigaglia, und den Bischof von Viterbo, bisherigen Monsignore Rasper Bernhardt, von der Familie Marchese Pianetti, geboren in Triest den 7. Febr. 1780, die beide in dem vorjährigen Consistorium am 23. Dec. in petto gehalten waren. Dabei verkündigte der Papst, daß er zwei neue Cardinäle in petto behalte. Hierauf präconisirte Se. Heiligkeit folgende 14 Bischöfe u. Weihbischöfe für die katholische Christenheit: 1) Cardinal Peldini zum Bischof von Porto, S. Rufina und Eubia verchla; 2) Cardinal Machi, Bischof von Palestrina; 3) Monsignore A. B. Klongewicz, Bischof von Wilna; 4) Monsignore G. B. G. Canali, Bischof von Ferentino; 5) zum Bischof von Sutri und Nepi, Monsignore F. Spalletti; 6) Monsignore E. Gigli, Bischof von Livoli; 7) Monsignore F. Artico, Bischof von Asti; 8) Bischof von Verona, Monsignore G. P. A. Mutti; 9) Monsignore L. Roffat, Bischof von Gop; 10) Bischof von Perigueux, Monsignore G. B. Mossonnais; 11) Monsignore Graf D. Bichy, Bischof von Rosnavia (Rosenau); 12) Weihbischof von Robiopol, in petto 1. mit der einstimmigen Nachfolge für die Diocese Argentina, Monsignore A. Rossi; 13) Bischof von Tania, Monsignore M. Mikolajcz, und 14) Monsignore A. Majsthenyi, Bischof von Claudiopol in petto 1. Beide letztere Prälaten sind als Suffragan-Bischöfe der über aus großen Erzbischöfe Strigonia (Gran) zugetheilt. Die bei solcher feierlichen Gelegenheit üblichen Freudenfeuer und Beleuchtung vieler öffentlicher und Privatgebäude so wie Musil vor den Wohnungen der neuen Eminenzen, fanden gestern Abend statt, und werden heute Abend wiederholt, wenn es die Witterung erlaubt. Da die beiden Cardinäle hier nicht wohnhaft sind, so hatten zwei der ersten römischen Nobilitäten ihnen ihre Paläste, zum Empfang der Gratulationen der Geistlichkeit, des diplomatischen Corps, des Adels und der Beamten, eingeräumt. Uebermorgen wird das zweite Consistorium gehalten, worin die beiden Cardinäle zum ersten Mal in dem heil. Collegium erscheinen und nach den vorgeschriebenen Ceremonien sodann Sitz und Stimme erlangen. — Der Prinz Georg von Cambridge hat Rom vorgestern verlassen und seinen Rückweg nach England eingeschlagen. (A. Z.)

Italienische Grenze, 13. Dezember. Die Arbeiten an den Festungswerken von Ancona, welche bei dem im August entstandenen Kriegslärm aufgenommen, aber bald darauf auch wieder eingestellt wurden, sollen dem Vernehmen nach wieder begonnen und nachdrücklich betrieben werden. Wie man als Grund der früheren Saumseligkeit den Mangel an verfügbaren Fonds bezeichnete, so will man jetzt von einer Anleihe sprechen, die gemacht werden soll, um nicht nur den fraglichen Zweck zu erreichen, sondern auch in Betreff der Vermehrung und Ausrüstung der Truppen solche Maßregeln treffen zu können, wie sie die gegenwärtige Zeit zu gebieten scheint. Alles dies wäre angeblich eine Folge von Verhandlungen zwischen dem heiligen Stuhl und dem Wiener Hofe. Ähnliche Nachrichten von bezweckten Rüstungen vernimmt man auch aus den Herzogthümern. (N. C.)

Osmanisches Reich.

Wien, 26. Dec. Die mit der gewöhnlichen Post aus Konstantinopel, welche wegen der schlechten Wege erst gestern hier angekommen ist, eingetroffenen Berichte vom 9. Dezember melden: „Die Pforte hat die fremden Gesandtschaften mittelst einer vom 2ten d. M. datirten Circularnote verständigt, daß in Folge der Besetzung der ganzen syrischen Küste durch die osmanischen Truppen, die Blockade der Häfen und Landungsplätze dieser Küste als aufgehoben zu betrachten ist.“ „Lord und Lady Londonderry sind am 4. Dec. auf einer dem Herrn Bentinck gehörigen Yacht nach Griechenland abgereist.“

Jeder Tag bringt neue Kunde von den vielen durch den Sturm vom 1ten d. M. verursachten Unglücksfällen. Derselbe wüthete mit gleicher Kraft an der syrischen Küste, so daß das türkische Dampfboot „Zahit Bahri“, welches die Rhebe von Beirut am 1ten verließ, zurückkehren mußte, und erst am 4ten seine Fahrt wieder anzutreten im Stande war. Zehn Kauffahrtsschiffe gingen vor Beirut zu Grunde, darunter wurde ein griechisches Handelschiff vor den Augen des Admirals Stopford von den Wellen verschlungen, ohne daß es möglich war, demselben die geringste Hülf zu leisten. — Die hier stationirte k. k. Brigg „Montecucoli“, kommandirt von dem Schiff-Lieutenant v. Rudolfsky, welcher kurz vor dem Ausbruch des Sturmes mit dem osmanischen Commissär Nuri Bei nach Candien abgesegelt war, hatte den Sturm im Meere von

Matmora zu bestehen und lief die größte Gefahr, das Schicksal mehrerer an den Strand geworfener Kauffahrtsschiffe zu theilen. Nur der angestrengtesten Thätigkeit der Offiziere und der Mannschaft dieses Schiffes gelang es, dem wüthenden Elemente Trost zu bieten, und an der Spitze von San Stefano Anker zu werfen, von wo der „Montecucoli“ nach einigen Anker- und Seilwerk nöthigen Ausbesserungen am 3ten d. Mittags seine Fahrt fortsetzen konnte.“

Berichten aus Beirut vom 30. Noobr., welche gestern mit dem „Zahit Bahri“ hier anlangten, zufolge, hatte Ibrahim Pascha am 21ten d. sein Lager bei Malaka und in der Umgegend von Zahle verlassen, und mit seinen Truppen die Richtung nach Damaskus über den Anti-Libanon eingeschlagen. Sobald der in einer Entfernung von drei Stunden befindliche Emir Bescht El Kasim diese Bewegung wahrgenommen hatte, brach er mit 4000 Gebirgsbewohnern und 500 Mann irregulärer Kavallerie auf und besetzte die von den Egyptern verlassenen Stellungen von Malaka und Zahle. Letztere hatten indeß alle Lebensmittel und Munition mitgenommen, so daß im Lager nur eine unbedeutende Quantität Gerste vorgefunden wurde. Emir El Kasim schrieb alsogleich an alle Scheichs der umliegenden Distrikte in den Ebenen von Cölesyrien, um sie aufzufordern, sich dem Sultan zu unterwerfen, worauf sich die Bewohner jener Gegend in großer Anzahl zu dem genannten Emir begaben, um Waffen zur Bekämpfung der Egypter zu verlangen.“

Die Besatzungen der Städte und festen Plätze im nördlichen Syrien, welche sich in der Umgegend von Aleppo unter Ahmed Pascha Menekli gesammelt hatten, zogen sich gleichfalls in der Richtung von Damaskus zurück, woselbst sie sich mit der Armee des Ibrahim vereinigen sollten, die sich sodann auf ungefähr 20,000 Mann belaufen dürfte, und mit vielem Geschütz und einiger Kavallerie versehen ist. — Man wußte bereits, daß Ibrahim Pascha ein Lager in der Ebene von Damaskus bezogen hatte, in welchem er sich die nöthigen Vorräthe an Lebensmitteln aus der Stadt verschaffen wollte; doch herrschten unter seinen Truppen viele Krankheiten, und dem Vernehmen nach war Ibrahim, so wie Soliman Pascha von einer heftigen Dysenterie befallen worden.“

In einem nach Konstantinopel gelangten Schreiben eines in egyptischen Diensten stehenden Ausländers aus Damaskus vom 28. November heißt es: „Die insurgirten Gebirgsbewohner werden mit jedem Tage wilder und gefährlicher. Der Generallissimus hat sich daher genöthigt gesehen, die Stellung von Zahle zu verlassen, um die Armeen nicht den fortwährenden Angriffen dieser Insurgenten auszuliefern. — Da Ahmed Pascha zu uns gestoßen ist, so ist jetzt die ganze Armee hier concentrirt, aber in einem erbärmlichen Zustande. Von zwei Mann ist immer einer krank oder kränklich; alle sind schlecht gekleidet und schlecht genährt. Wäre die Armee von einem thätigen Feinde angegriffen und geschlagen worden, sie könnte nicht elender aussehn, als sie heute aussieht, ohne in neuerer Zeit eine Schlappe erlitten zu haben, ohne verfolgt und ohne genöthigt gewesen zu sein, bei schlechtem Wetter zu marschiren; so mag die französische Armee im Jahre 1812 bei ihrem Rückzug aus Moskau ausgesehen haben. Es sind wandernde Leichen, mit Lumpen bedeckt, welche die Sonnenwärme und Brot suchen. — Infanterie, Kavallerie, Artillerie, Alles zusammengekommen, zählen wir nicht ganz 20,000 Mann. Auf die irregulären Truppen können wir nicht rechnen, denn da sie nicht bezahlt sind, und wissen, daß Saint Jean d'Acre erobert ist, und daß der Emir unsere Sache verlassen hat, reisen sie in Massen aus. — Folgendes ist das Neueste: Wir gehen nach Egypten zurück; Syrien ist nicht mehr haltbar, der Vicekönig schreibt, daß wir mit Waffen, Gepäck, Trains u. s. kommen sollen. — Aleppo ist bereits am 20. Ramasan (15. November) geräumt worden. Damaskus wird übermorgen geräumt werden. Es war gestern die Rede davon, über Conetta zu marschiren, aber die Insurgenten stehen in großer Anzahl, auf dieser Straße, und da sie uns auf dem Wege von Zahle nach Zendeni ziemlich übel mitgespielt haben, so hat sich der Generallissimus entschlossen, den Rückzug durch die Wüste zu bewerkstelligen. Wir werden auf dieser Straße bis Meßerieh gehen, und dann rechts die Straße nach Dm-el-Khef einschlagen, die nahe am Jordan, südlich vom See von Genezareth vorüberzieht. — Wenn sich die Insurgenten noch nicht in die Engpässe von Erbad gestürzt haben, so wird uns diese Straße wohl nach Gaza führen. Hier aber wird man sich schlagen müssen, um El-Arisch zu erreichen; da aber der Vicekönig geschrieben hat, daß er 4000 Mann Kerntruppen abgeschickt habe, um uns zu unterstützen, so wird uns ein Gefecht nicht zu Grunde richten. Ohne diese Vorsicht würden wir wohl unsere Gebelne in diesem Lande lassen. — Diese rückgängige Bewegung wird folgenmaßen bewerkstelliget werden: Diesen Morgen ist die Avantgarde, aus einer Brigade von drei Escadrons, einer Batterie und der Compagnie (Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Baltabschits bestehend, aufgebrochen: die Kranken, die Aerzte und das Lagergeräth sind gleichfalls abgegangen; da aber der größte Theil der Muscheris (Maulthier- und Kameelreiter) in der Nacht die Flucht ergriffen hat, wird ein bedeutender Theil der Kranken und Effekten zurückbleiben müssen. Morgen wird das Gros der Armee mit dem Hauptquartier und 400 Kürassieren, welche die Garde Ibrahim Pascha's bilden, aufbrechen. Dem Hauptquartier wird am nämlichen Tage oder übermorgen der Nachtrab, aus acht Compagnien, drei Escadrons und einer Ditta Albanesen bestehend, folgen. Wir haben 130 Geschütze, die man wohl bis Meferieh bringen wird; aber von da wird es unmöglich sein, sie weiter zu schaffen, besonders wenn uns der Feind irgend ein Hinderniß entgegenstellt. Die Munition wird zerstört, die Mundvorräthe werden verkauft werden. — Ibrahim Pascha befindet sich nicht ganz wohl; die Einnahme von Saint Jean d'Acree hat ihm einen Todesstreich versetzt; er hat Augenblicke von Geistesverwirrung; denn er giebt widersprechende Befehle, und richtet sie an Commandanten, die längst todt oder zum Feinde übergegangen sind. — Wir hoffen bis gegen den 18. December in El-Arisch anzukommen. Der Weg ist ziemlich lang und voll Gefahren, denn die Landleute sind uns überall auffällig.

Am 26. November erfuhr man in Beirut, daß Ibrahim Pascha seine schwere Bagage und die Kranken seiner Armee in der Richtung nach Süden hatte aufbrechen lassen, und daß aller Grund vorhanden sei, zu glauben, daß er bald mit der ganzen Armee nachfolgen werde, um seinen Rückzug durch die Wüste nach Aegypten zu bewerkstelligen. Um ihn zu beobachten, und zugleich die Bewohner der südl. Paschaliks, welche bereits sämtlich der Pforte gehuldigt haben, vor der Rache der Aegypter zu schützen, wurde am 27ten eine Brigade der türkischen Garde unter Befehl Emin Pascha's auf zwei englischen Kriegs-Dampfböten nach Jaffa abgeseudet, in welcher Stadt ein Bataillon verblieb; der Rest aber nach Jerusalem marschirte und auch Gaza besetzte.

Schibli Arian, der bekannte Häuptling der Drusen vom Libanon, welchen Ibrahim Pascha vor zwei Jahren, nachdem er ihn besiegt, in seine Dienste aufgenommen hatte, dem er aber nun den Sold für neun Monate schuldet, hat sich mit 400 berittenen Drusen zu Fizeh Mehmed Pascha begeben, um seine Unterwerfung anzukündigen. Zwei andere Drusenhäuptlinge Mussa u. Emir Efendi folgten seinem Beispiele und eilten sodann mit Schibli Arian nach Balbeck, um die Aegypter auf ihrem Rückzuge zu verfolgen.

Die ägyptischen Gouverneure von St. Jean d'Acree, Mahmud Bei und Ismail Bei hatten nach der Einnahme dieser Festung durch die Verbündeten 600 Mann um sich versammelt, und mit genauer Noth die Gegend von Gaza erreicht; dort aber fanden sie sich von den Metualis und Naplusiern dergestalt umzingelt, daß es ihnen nicht möglich war, den Rückzug nach Aegypten fortzusetzen. Man glaubte allgemein, daß sie sich genöthigt sehen würden, zu kapituliren.

„Die Bewohner des Paschaliks von Aleppo hatten sich gemeinschaftlich mit einigen arabischen Stämmen, unter Anführung des Jussuf Aga, welcher von dem Serasker Fizeh Mehmed Pascha zum provisorischen Statthalter jener Stadt ernannt wurde, des Punktes Mar-el-Haman bemächtigt, um der ägyptischen Garnison den Rückzug abzuschneiden. Jussuf Aga selbst brach nach Aleppo auf, wo er die schwache ägyptische Besatzung angriff, welcher, da sie weder wirklichen Widerstand leisten, noch sich über Mar-el-Haman zurückziehen konnte, kein anderer Ausweg übrig blieb, als nach der Wüste zu entfliehen. Auf diese Art ward Aleppo zur größten Freude seiner Bewohner vom ägyptischen Joche befreit, und alsbald daselbst ein Ferman verlesen, wodurch die Rückkehr der Stadt unter die unmittelbare Verwaltung der hohen Pforte proklamirt wurde.

Direkte Berichte aus Aleppo vom 20. November enthalten folgende nähere Angaben über den besagten Rückzug der Aegypter aus den nördlichsten Theilen von Syrien: Die von der ägyptischen Armee im Libanon erlittenen Verluste waren es, welche Ibrahim Pascha veranlaßten, sämtliche Besatzungen aus Kulek-Bogaz, Farsus, Adana, Antakia, Orsa und Marasch an sich zu ziehen. Diese Truppen, die sich in der Umgegend von Aleppo sammelten, und unter das Commando des Ahmed Pascha Menikli gestellt wurden, erhielten am 12. November den Befehl, ihre rückgängige Bewegung nach Damaskus fortzusetzen, wonach sie sich am

14ten in Marsch setzten. Sämmtliche Lebensmittel, Munition und Kriegsvorräthe, welche die ägyptischen Truppen in großer Menge zurückließen, wurden der Dchut des Kadi's von Aleppo anvertraut, und die Magazine und Depots von ihm versiegelt. Dem Wunsche der Einwohner gemäß, war der Gouverneur der Stadt, Abdullah Bei, zurückgeblieben, um für die Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit bis zur Ankunft der großherrlichen Truppen zu wachen. Die Zahl der oben erwähnten, unter Ahmed Pascha Menikli's Commando gestellten Truppen, wird auf ungefähr 15.000 Mann angeschlagen, doch waren selbst in so verwahrlostem Zustande und dergestalt demoralisirt, daß man glaubte, es würden kaum 10.000 Mann das Hauptquartier Ibrahim Pascha's erreichen können. — Obige Berichte bestätigen überdies die aus Beirut gemeldete Ankunft Jussuf Bei's in Aleppo. (Desserr. Beob.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 29. Decbr. Unter dem Titel: „Die öffentliche Meinung und der Pastor Stephan, ein Fragment“ ist eine satzungreich geschriebene Broschüre erschienen, deren Tendenz offenbar dahin geht, nach einigen Zugeständnissen von den Schwächen, Schroffheiten und anderen kleinen Mängeln dieses berühmten Geistlichen die angeblichen Verdienste eines Mannes ans Licht zu stellen, der an seinen treuesten Anhängern zum Verräther wurde und von ihnen selbst entlarvt werden sollte, nachdem er es seinem guten Glücke und der Langmuth der Behörden allein zu verdanken gehabt, daß, während die öffentliche Meinung bereits über ihn gerichtet hatte, jenes nicht früher geschehen. Hier dürfte, was von d'n Jugend-Verhältnissen Stephan's, der nach den neuesten Gerüchten zur katholischen Kirche übergetreten sein soll, S. 6 f. angeführt wird, noch am interessantesten erscheinen. „Martin Stephan wurde am 13. August 1777 zu Stramberg in Mähren von armen aber frommen Eltern geboren. Seine Mutter insonderheit weckte zeitig religiöse Gefühle in ihm. Er verlor beide Eltern früh, empfand den Druck der Dürftigkeit, so wie den der auf den Protestanten lastenden Verfolgungen, hatte einen karglichen Schulunterricht, erlangte jedoch eine große Bekanntheit mit der Bibel. Er erlernte die Leinweber-Profession, kam 21 Jahr alt als Webergeselle nach Breslau und schloß sich dort einem Vereine daziger „Erwecker“ an. Hier faßte er den Entschluß, noch Theologie zu studiren, und bezog daselbst im Jahre 1802, ein fünfundsingzigjähriger Quartaner, das Gymnasium zu St. Elisabeth. Ohne sonderliche Fortschritte zu machen, von den Lehrern aber seines Alters wegen begünstigt, rückte er schnell genug zu den obern Klassen hinauf, und bezog bereits 1804 (!) die Universitäts-Halle, später Leipzig. Von dieser Akademie pflegte er zu äußern, daß viel Unglauben daselbst herrsche. Im Jahre 1809 wurde er als Pastor nach Haber in Böhmen berufen, und im folgenden Jahre an die böhmische Kirche zu Dresden. Wissenschaftliche Bildung mangelte ihm fast ganz und er betrat seinen eigenen Weg.“ — Allerdings, aber wahrlich nicht den des Heils für seine so lange mit frommer gläubiger Blindheit geschlagenen Anhänger und Anbeter, nicht den zur Ehre seiner ehemals gegenwärtig so oft mißkannnten, so häufig angegriffenen und grundlos verläumdeten Kirche! ++

Berichtigender Nachtrag zu dem in Nr. 302, Beilage 1, enthaltenen Artikel: „Ueber das den Breslauer Patrioten bevorstehende Jubelfest.“

Weil einerseits manches in oben genanntem Artikel zu Mißdeutungen Anlaß geben konnte, andererseits Ref. von einem geschätzten Freunde, der sich mit einem Werke über die Besitzergreifung Schlesiens durch die Preußen beschäftigt, einige schätzenswerthe Nachrichten aus urkundlicher Quelle erhalten hat, die über die ganze besprochene Thatsache ein anderes Licht verbreiten, sieht sich Unterzeichneter gedrungen, Folgendes zur Berichtigung hinzuzufügen.

Der Ausdruck Jubelfest könnte allerdings zu einem Mißverständnisse Anlaß geben, wenn man darunter die Feier des Tages verstehen will, an dem Breslau von den Preußen eingenommen wurde, welches Ereigniß bekanntlich den 10ten August 1741 denkwürdig macht. Der 3. Januar desselben Jahres ist der Tag, an dem der König von Preußen der Stadt Breslau den ersten Besuch abstattete. — Bei der Nachricht von dem bevorstehenden Einmarsch der Preußen, hielt das Königl. Oberamt mit den Hochwöbl. Herrn Fürsten und Ständen des Herzogthums Schlesiens, wie auch mit einer Deputation des Hochwöbl. Herrn Fürsten und Stände der Stadt Breslau, bestehend aus dem Herrn Hans Christian von Goldbach (Kaufmann,) Herr Friedrich W-

helm von Sannersberg (Literatus) und dem Obersyndikus Herrn Johann Heinrich von Guhmer, die sorgfältigste Conferenz. Das Oberamt stellte dem Rathe die Unmöglichkeit der Verteidigung der Stadt durch die Bürgerschaft vor; es wäre also nöthig, einige tausend Mann von den Soldaten der Königin von Ungarn in die Stadt zu nehmen, und solche von dem Obristen Baron von Roth, als einem evangelischen gewissenhaften Offizier, commandiren zu lassen; man wollte zur Versicherung, daß das Jus praesidii der Stadt hierunter keinen Schaden leiden sollte, die Reversales von der Königin sobald als möglich verschaffen. — In der Stadt waren Rathmänner wie Bürger einig, Breslau bei seinen alten Rechten zu erhalten und voll Hoffnung, wie einmal zu den Zeiten des 30jährigen Krieges, die Neutralität erhalten zu können, und so dem Kriegszumult ziemlich fern zu bleiben. Des Rathes Deputirte stellten diesen Wunsch dem Oberamte vor; dieses schreckte durch die Drohung der Ungnade der Königin von Ungarn. Der Rath bequemte sich zu dem Versprechen, im Fall der Noth Oesterreichische Truppen unter dem Baron von Roth, einem Protestanten, aufzunehmen, damit diese in Gemeinschaft mit den Stadtsoldaten das Sandthor besetzten. Ein Theil der Bürgerältesten war zur Bewilligung dieser Forderung zu bewegen; sobald aber dieser Entschluß ihren Mitgenossen oder jüngsten Meistern vorgetragen wurde, so waren diese darüber nicht nur auf das Heftigste entrüstet, sondern es begaben sich auch mehr als 600 solcher junger Bürger auf das Rathhaus, und als ihnen daselbst die oberamtliche Versicherung vorgelesen ward, daß die Einnahme der geringen Anzahl der Königl. Böhmisches Feldsoldaten den Gerechtsamen der Stadt gar nicht nachtheilig sein sollte, konnten sie es kaum völlig auslesen hören, sondern thaten mit großem Geschrei und vieler Hitze heftigen Widerstand. Der Schuster Döblin stellte vor, daß die Bürger die Stadt allein verteidigen könnten, und daß man bei der Aufnahme Oesterreichischer Truppen keine Neutralität erhalten würde, wie man wünschte. Die Punkte, welche die Jünglinge der Bürgerschaft vom Magistrat prästendirten, waren folgende:*)

1) Prästendiret eine löbl. Bürgerschaft, nicht einen einzigen Mann von Feldsoldaten in die Stadt in Quartier zu legen oder einzulassen, sondern sie wollen mit ihrer geschwornen Stadt-Garnison die Stadt defendiren und beschützen.

2) Wollen wir den 16. Decbr. den Anfang machen, mit 2 Fahnen aufzuziehen, mit klingendem Spiel, es sei in Kriegs- oder Friedenszeiten.

3) Soll das Sandthor früh Morgens bei öffentlichem Gottesdienst an Sonn- und Feiertagen wieder zugemacht werden, und nur das kleine Pfortel offen bleiben.

4) Sollen in dem Kayserthore die Flügel eingezogen werden.

5) Sollen die Stadt-Schlüssel zwei Soldaten tragen und dem Offizier auf dem Rathhause einhändigen.

6) Wollen wir, sobald die fremde Soldaten auf den Dohm marschirt sein werden, das Sandthor zu machen und nicht mehr als 6 in die Stadt einlassen, welche ihr Ober- und Unterwache in der Wache ablegen sollen, bis sie wieder hinausgehen, auch sollen nicht ehender andere eingelassen werden, bis erstere 6 wieder hinaus sein.

7) Sollen die Wallechlüssel keinem fremden Menschen in die Hände gegeben werden, als der dazu gehört.

8) Wollen wir, wenn feindliche Gefahr vor der Stadt, in dem sogenannten Jesulter-Collegio auf der Burg, die Fenster zu mauern lassen, denn wir brauchen keine gläserne Stadt-Mauer, wo man mit einem Blase-Rohr durchschließen kann, ansehe aber wollen wir die Keller-Löcher und die untersten Fenster, so hoch als unsere Stadt-Mauer geht, zumauern lassen.

9) Wollen wir, wenn feindlicher Einfall ist, und wir Ober-Offizier benötigt sein, es seien Lieutenants oder Fähndrichs, welche von der Bürgerschaft dazu ernennen.

10) Und wenn bey der Artillerie Constablers und Ingeniers benötigt, wann solche nur ein Leibliches gelernt und exercirt werden, wird mancher sich dazu bequemen.

11) Sollen die Offizianten zur Wache gezogen werden.

12) Sollen alle verlebte Personen in das Hospital kommen, wenn sie von der Bürgerschaft und nicht Leuthe, so der Stadt nichts beitragen, ohne einige Unkosten.

13) Wann Officia oder Aemter bey der Stadt offen sein, sollen von der Bürgerschaft, oder die der

*) Vergl. gesammelte Nachrichten und Dokumente, den gegenwärtigen Zustand Schlesiens betr. 1741, B. 2, S. 6.

**) Eben daselbst, B. 2, S. 68 — 70.

Stadt das Ihrige beizutragen, ohne einige Unkosten dazuzugelangen.

So sah sich der Rath gezwungen, die dem Oberamte gethane Bewilligung zurückzunehmen, worüber dieses sehr aufgebracht wurde. Nach Annäherung der Preußen erschienen die Obristen von Posadowski und von Bork und stellten dem Rathspräsidenten Hans Christian von Roth vor, daß der König keine Feindseligkeiten ausüben, sondern bloß die Stadt in Augenschein zu nehmen wünsche und seine Truppen verpflegt wissen wollte. Die Rathsmänner waren damit zufrieden, benachrichtigten aber das Oberamt und brachten ihm in Erwägung, daß man unter zwei Uebeln das kleinste wählen und mit den Preußen sich vertragen müsse. Nach langer Berathung des Oberamtes beschiedet man, sie mögen unter zwei Uebeln das kleinste wählen und mit den Preußen sich vertragen. Mittlerweile stattete der Obersyndikus von Gutzmar den Preussischen Abgeordneten, die inzwischen auf Kosten der Stadt verpflegt wurden, einen Besuch ab und legte ihnen den von ihm aufgesetzten Neutralitätsvertrag vor. Die Preuss. Abgeordneten nahmen wegen einiger Punkte Anstoß, denselben zu unterzeichnen und verwiesen Gutzmar unmittelbar an den König. Am andern Tage trug Gutzmar den Neutralitätsvertrag im Rathe vor, er wurde angenommen und von der Bürgererschaft gebilligt; auch der König genehmigte ihn ohne Widerrede und betrat am 3. Januar 1741 die Stadt als Gast. So ist der 3. Januar der Tag, wo Friedrich II. Breslau besuchte, dessen Obrigkeit und Einwohner noch weit entfernt waren, ihn als Herrscher dadurch anerkannt zu wissen.

Dr. Julius Schmidt.

Mannichfaltiges.

Commodore Napier ist der „Löwe“ des Tages in England, so wie er der Liebling seiner Marinesoldaten und Matrosen ist, deren einer in einem Brief an seinen Vater, den ein Blatt von Plymouth mittheilt, von ihm schreibt: „Unser Karikatur (Charley) sieht etwas curios aus, ist aber ein E-felskerl, wenn es vorwärts heßt.“ Im Jahr 1833 bewarb er sich als radikaler Candidat um einen der beiden Parlaments-sitze für die Stadt Portsmouth. Er fiel durch, erhielt aber doch 335 Wahlstimmen. Eine Rede, die er damals an die Bürger von Portsmouth hielt, gab folgende charakteristische Schilderung seiner früheren Kriegsabenteuer: „Man hat mich gefragt, wer ich sei. Ich will es euch sagen. Ich bin der Capitän Charles Napier, der vor 25 Jahren die Brigg Recruit in Westindien besetzte, und die Ehre hatte, 24 Stunden lang unter den Kanonen dreier französischer Linienschiffe zu sein, die vor dem Britischen Geschwader flohen. Ich bediente sie mit Geschützlagern von doppelter Ladung. Eines derselben, der Hauptpost, wurde genommen, die andern zwei entschlüpfen durch tüchtiges Segeln. Sir A. Cochrane, mein Oberbefehlshaber, beförderte mich auf der Stelle an Bord des eroberten Schiffs. Bei der Belagerung von Martinique erhielten der Aeolus, die Cleopatra und der Recruit Befehl, in der Nacht ganz nahe unter dem Fort Edward Anker zu werfen; der Feind, einen Angriff fürchtend, verbrannte seine Schiffe. Als der Morgen graute, schien es mir, daß das Fort Edward geräumt sei. Man bezweifelte das, und ich erbot mich zu einer Reconnoissance. Mit fünf Mann landete ich bei hellem Tage, erlegte die Wälle, und pflanzte den Union-Jack (die Nothkreuzflagge) auf. Zum Glück sah man mich nicht vom Fort Bourbon aus, das nur 100 Ruthen entfernt lag und das Fort Edward beherrschte. Sir A. Cochrane ließ dann in der Nacht ein Regiment landen, Fort Edward wurde besetzt und seine Mörser gegen den Feind gekehrt. Ich besitze einen Brief von Sir A. Cochrane, worin er mir sagt, mein Unternehmen habe viel Blutvergießen erspart, und die Eroberung von Martinique sehr beschleunigt. Ich hatte einmal das Unglück, von einer französischen Corvette eine kostbare Tracht Schläge zu bekommen; ihr erster Schuß zerschmetterte mir das Bein, und eine zweite Ladung nahm meinen Hauptmast mit fort. Der Feind entkam, aber die Britische Flagge blieb unbesiegt. Bei meiner Rückkehr nach England als Commandant des Jason ward ich von einer Lord-Admiralität, weil ich weder Vetter noch Wasen hatte, die für mich redeten, auf halben

Sold gesetzt; da mir aber der Müßiggang nicht zusagte, so machte ich als Freiwilliger eine Campagne mit der Armee in Portugal, und ward abermals verwundet. In der Schlacht von Busaco hatte ich die Ehre, meinen tapfern Freund und Verwandten, Obrist Napier, der hier neben mir lag, vom Schlachtfeld wegzutragen, da er durch das Gesicht geschossen war. Auch bei Coruña lag er für tot auf dem Wahlfelde, aber, Gott sei Dank! er kam mit seinen sechs Wunden davon. Nach England zurückgekommen, ward ich auf dem Thames im Mittelmeer angestellt, und konnte ich die Einwohner der neapolitanischen Küste in diesem Saal versammeln, so würden sie euch sagen, daß von Neapel bis an die Landspitze des Faro kein Punkt ist, wo ich nicht ein Merkzeichen zurückließ: ich habe dort über hundert Kanonenboote und Handelschiffe weggenommen. Ich hatte die Ehre, mit dem Thames und der Furieuse in den stark vertheidigten kleinen Hafen von Ponza einzudringen, und ehe sie sich von ihrer Verbuchung erholen konnten, hatte ich, ohne einen Mann zu verlieren, das Eiland genommen. Ich wurde dann auf den Euryalus versetzt, und mein gutes Glück wollte es, daß ich bald zwei französische Fregatten und einem Schooner begegnete. Ich verfolgte sie in der Nacht bis nach Calvi auf der Insel Corsica, fuhr ganz nahe unter dem Steuer der einen weg, gab ihr dabei ein Maul voll, und suchte dann, wiewohl wir acht Knoten zurücklegten, an Bord ihres Cameraden zu kommen. Die Nacht war dunkel, das Land nahe, und es gelang ihm, an mir vorbei zu schlüpfen, aber ich trieb ihn zwischen die Klippen am Ufer, wo er gänzlich scheiterte, und bald mußte auch die zweite Fregatte neben der ersten Anker werfen. Der Euryalus entkam hell und gesund, wiewohl er fast die Küste streifte. Jedes der französischen Schiffe führte 22 Kanonen und der Schooner 14. Aus dem Mittelmeer ward ich nach Amerika beordert, und wenn mein tapferer Freund Sir James Gordon hier wäre, würde er euch sagen, wie ich bei jenem langen und schwierigen Unternehmen den Potomac hinauf meine Pflicht that. Er würde euch sagen, daß in einem schrecklichen Orkan der Euryalus sein Bugspriet und alle seine Stangen verlor, und zwölf Stunden später wieder segel- und kampffertig war. Wir führten eine feindliche Flotille von Alexandria weg, wurden auf der Fahrt Stromabwärts von Batterien angegriffen, die ganz in der Nähe der vormaligen Wohnung des großen Washington aufgeworfen waren, und ich bekam in dieser Action wieder eine Schußwunde am Hals. (Es ist dieser Begebenheit schon in einer früheren biographischen Skizze gedacht worden.) Nach dem Friedensschluß ward ich auf halben Sold gesetzt, bis ich auf der hiesigen Station das Commando der Galatea erhielt, das ich drei Jahre lang führte. Ich hoffe, während dieser Zeit meine Pflicht gegen König und Vaterland treu erfüllt zu haben.“

In einigen neuen Caricaturen hat der Humorist H. B. zu London die neuesten Begebenheiten veranschaulicht. In einem Bilde tritt Lord Palmerston als ein italienischer Hundetrainer auf. Er schlägt mit einer Hand eine Trommel zu der Pfeife die er mit der andern hält, und zu dieser Musik tanzen zwei Mächte (nicht sehr höflich) als Hunde, und der Russe als Bär steht sogar auf dem Kopfe, während der gallische Hahn ihm mit einer Kriegsfahne in der Krallen und auf Stelzen mit krähenndem Schnabel wüthend entgegen schreitet, ohne daß der Musikanant und dessen Thiere die geringste Notiz von ihm nehmen. In einem andern rennt Thiers als Don Quixote auf der Rosinante Journalismus gegen eine Windmühle an, auf deren Flügel die Namen der vier Großmächte verzeichnet sind, und deren Mitte Lord Palmerstons Kopf bildet, welcher dem Ritter von der traurigen Gestalt einen spot-tenden Blick zuwerfen scheint. Eine bacchenartige Figur, die als Sancho auf dem Esel hinterdrein reitet und entsetzt vor seines Herren Kühnheit zurückprallt, eine große Aehnlichkeit mit einer Notabilität Frankreichs. In einem dritten läßt der Sekretär der auswärtigen Angelegenheiten den John Bull in einem Sacklasten sehen, welche Großmächte unsere Flotten in Syrien und China ausführen, und während dieser begierig in den Kassen schaut, maust ihm O'Connell mit einem Diebs-gesicht und Diebsgriff ein Tuch aus der Tasche, wel-

ches mit dem Namen „Irland“ bezeichnet ist; wobei Melbourne und Normanby einer Dame zu folgen scheinen, von der man nur den Rücken sieht. In einem vierten tritt der jetzige Vizekönig von Irland, Lord Fitzgibbon, als Bettler auf, begleitet von Lord Morpeth als Knaben; er spielt sehr demüthig vor einem Hause auf der sogenannten Unionspfeife, während O'Connell zum Fenster hinunter ruft: „geht nur vor eine andere Thür, guter Mann, wir brauchen Eurer hier nicht!“ — eine Anspielung auf des edlen Lords Erklärung gegen die Auflösung der Union, und O'Connells Wunsch ihn darum von seinem Posten zu vertreiben.

— Capitän Marryat hat einen neuen Seeroman, unter dem Titel: „Poor Jack“ — der „arme Hans“, vollendet.

— Man fängt jetzt an, berühmte Personen nach ihrem körperlichen Gewichte abzuwägen. Thiers, der als Minister 146 Pfund wog, wiegt jetzt nur 140, Guizot 152 Pfund, Chateaubriand 129 Pfund, Beranger 123 Pfund, Meyerbeer 131 Pfund, Scribe 152 Pfund, Alex. Dumas 150 Pfund, Victor Hugo 142 Pf. u.

— Hr. v. Lamartine ist gegenwärtig eifrig bemüht, eine von ihm verfasste Tragödie, deren Vorwurf Toussaint Louverture, der Neger-General von St. Domingo, ist, auf die Bühne zu bringen. Schon hatte Mlle. Rachel die Rolle der Heldin übernommen und einige Stellen aus derselben eingeübt. Es kam zur Leseprobe. Da zeigte es sich aber, daß die Heldin eine Mulattin war. Als bald ließ der Vater der Rachel, der unbeschränkte väterliche Gewalt über sie übt, einspannen und entfernte sich; Hr. v. Lamartine erklärte aber, er werde das Stück nicht aufführen lassen, wenn die Rachel nicht jene Rolle übernehme. (Mlle. Rachel geht nach London, wo sie für jede Gastrolle 3000 Franks erhält.)

Charade. (5 Sylben.)

Die ersten Viere schätzt man ohne Noth,
Doch weniger in Warschau, als in Wien.
Die Letzte ist man; aber auch das Loth
Treibt sie oft fort, verzagend so den Tod.
Das Ganze wächst, und dient als Medizin.

S o m o n y m e.

Einfach bin ich ein Mann, einem Volk in Europa
gehörend;
Zweifach bleiben wir fast zweitausend Meilen un-
fern.

Neueste politische Nachrichten.

Paris, 23. December. (Privatmitth.) Die Commission des Gesetzes der Befestigungsarbeiten von Paris hat gestern wirklich Herrn Thiers zum Präsidenten und Herrn Mallard zum Secretair ernannt; sie hat sich bisher einstimmig für den Vorschlag der Regierung ausgesprochen. Der Constitutionel macht hierüber die Bemerkung: Und so wird Herr Thiers durch einen neuen Titel seinen Namen an das größte militairische Vollwerk knüpfen, das nach den Mauern von China (!) auf der Oberfläche unserer Erdoberfläche erhoben wurde. (?) — Der Kriegsminister hat gestern die Ingenieure der Brücken und Straßen, welche vom vorigen Handelsminister mit einem Theil der Befestigungsarbeiten von Paris beauftragt waren, in sein Cabinet berufen und ihnen vorgeschlagen, jene Arbeiten unter der Leitung des Kriegsministers rüms fortzusetzen. Dieselben haben jedoch einstimmig den Vorschlag abgelehnt. — Die Quotidienne will wissen, der Kriegsminister habe mehreren Regimentern, welche zur Theilnahme an den Befestigungsarbeiten nach Paris berufen waren, einen Gegenbefehl zugesandt. Dieser Befehl sei durch ernsthafte Unordnungen, die unter einigen Bataillonen ausgebrochen waren, veranlaßt worden. — Der Graf von Paris, der während einiger Tage gefährlich krank war, ist nun vollkommen genesen. — Die famöse Mde. Fanchon, Maitresse des Herzogs von Condé, den sie erdroffelt zu haben im Verdacht stand, ist in London gestorben und hat ihr ganzes Vermögen von mehreren Millionen Franks, das in der Bank von London angelegt ist, ihrer Nichte vermacht.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graf, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Mittwoch: „Der Bauer von Preston.“ Komische Oper in 3 Akten von Adam.
Donnerstag, zum Besten der hiesigen Armen: Die verhängnisvolle Fackel = Nacht.“ Posse mit Gesang in 3 Akten von Nestroy. Musik von Adolph Müller.
Sonntag, bei aufgehobenem Abonnement und erhöhten Preisen: „Fidelio.“ Oper in 2 Akten von Beethoven. Fidelio, Madame Stöckl-Heinefetter, K. K. Hof-Opernsängerin aus Wien, als letzte Gastrolle.

Wintergarten.

Mittwoch: Subscriptions-Concert. Für die zweite Hälfte der Subscriptions-Concerte fertigt die Musikalien-Handlung des Herrn Cranz, die erforderlichen Billete aus.

R o l l.

F. z. O. Z. 31. XII. 5. J. S. □ I.

Verlobungs-Anzeige.

(Verpätet.) Die am 22ten vollzogene Verlobung meiner Tochter Sophie mit dem Herrn Moritz Kollischer aus Lemberg, beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen: Krakau, den 22. December 1840. Jakob Adler.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern wurde meine geliebte Frau von einem gesunden Mädchen schwer, jedoch glücklich entbunden. Diese Verwandten u. Freunden gewidmete Anzeige möge statt besonderer Meldungen wohlwollend aufgenommen werden. Reiffe, den 24. Decbr. 1840. Hoppe, Ingenieur-Hauptmann.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen um 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen zeigt ergebenst an: Breslau, den 29. Dez. 1840. Carl Cranz.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh um 6¼ Uhr leicht und glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben beehre ich mich hierdurch anzuzeigen. Breslau, den 29. December 1840. Professor Dr. Fabricius.

Den 4. Januar beginnt ein neuer Cours meines Tanzunterrichts.

Forster, Schuhbrücke Nr. 18. Gut meublirte Stuben sind fortwährend zu vermieten, Albrechtsstraße Nr. 39.

Todes-Anzeige.

Heut früh um 9 Uhr nach meine geliebte Tochter Anna, welches ich, statt besonderer Meldung, mit der Bitte um stille Theilnahme Verwandten und Freunden ergebenst anzeige. Schlegel, den 26. December 1840. verwittwete Gräfin Pilati, geb. v. Studnik.

Klageformulare

mit erforderlichem Duplikat und Rechnung auf der Rückseite, vorschriftsmäßig angefertigt, sind stets vorrätzig zu haben bei Leopold Freund, Herrenstr. Nr. 25.

Redoute

findet zum Sylvestereabend, als den 31. Dez., im Saale des Hotel de Pologne statt, wozu ergebenst einladet: Woscheck.

Dankfagung.

Das der Stadtverordneten-Vorsteher Herr Kaufmann Klocke, der Hof-Zahnarzt Herr Mangelsdorff, Herr Stadtrath Sittner, Herr Stadtrath Scharff, Herr Stadtrath Salice, Herr Dr. med. Kaufmann, Herr Geheim Medizinalrath Dr. Wendt, Herr Medizinal-Arzt Apotheke Herrlach, Herr Rechnungsrath Grauer, Herr Hofrath Eichert, Herr Dr. med. Matternsdorff, Herr Vice-Dombachant Baumert, Herr Polizei-Inspektor Baas, Herr Hausbesorger-Pächter Epstein, Herr Kaufmann Glatau, Herr Destillateur-Kellner Herrmann, Herr Hospital-Overwundarzt Alter, Herr Seifenfabrik-Mittelsälteste Zimmer, Herr Hospital-Inspektor Knoll, Herr Justizrath Coghio, Herr Kaufmann Ermrich, Herr Landgerichts-Rath Forche, Herr Organist Köhler, Herr Rektor Reiche, Herr Geheim Ober-Regierungsrath und Regierungs-Präsident Freiherr von Kottwitz, Herr Professor Dr. Benedict, Herr Theater-Maler Weyhach, Herr Dr. med. Glaser, Herr Dr. med. Guttentag, Herr Kaufmann L. E. Gohn jun., Herr Stadtrath Klein, Herr Kaufm. J. M. Fischer, Herr Hofrath Dr. Borchheim, Herr Stadtrath Sackel, Herr Armenhaus-Präsident Sackel, Herr Ober-Postdirektor Schwürz, Herr Partikular-Unterschieden, Herr Kaufmann F. W. Hilbrandt, Herr Kaufm. Moritz Wenzel, Herr Math-Geometer Fiedge, Herr Hofrath Dr. Weinert, Herr Kaufmann Ries, Herr Reichs-Amts-Direktor Bennowitz, Herr Oberlehrer Kämp, Herr Drechslermeister Wolter, Herr Kaufmann Prätorius, Herr Kaufmann Hillmann, Herr Kaufmann Stache, Herr Kaufmann Carl Neugebauer, Herr Kaufmann J. G. Mahner, die vermittelte Frau Ehrhards Dehnel, Herr Kaufm. Gustav Held, die vermittelte Frau Kaufm. Herzog, Herr Kaufm. Franz Adolph Wenzel, Herr Partikular Klarenberg, Herr Cofferier Bahn, die vermittelte Frau Medizinal-Arzt Günther, Herr Apotheker Kirschstein, Herr Kaufmann und Gastwirt C. Wyslansky, um sich der Neujahrsgelation durch Herumsendung von Visitenkarten zu entledigen, die Armenkassen mit einem Geschenke gütigst bedacht haben, ermahnen wir nicht, mit ergebenster Dankfagung hierdurch anzudeuten.

Breslau, den 28. December 1840.
Die Armen-Direktion.

Kalender = Anzeige.

In der Buchhandlung Josef May u. Comp. in Breslau sind zu haben:
Breslauer Kalender auf das Gemeinjahr 1841. Herausg. von der Königl. Preuss. Kalender-Deputation. Mit Kupf. gebd. mit Goldschnitt und in Futteral.
1 Rthlr. 15 Sgr. netto.
Faschen-Kalender auf das Jahr 1841. Mit Gebilden und 8 dazu gehörigen Kupfern. Herausg. von der Königl. Preuss. Kalender-Deputation. Gebd. in Futteral.
10 Sgr. netto.
Deutscher Volks-Kalender für 1841. Herausg. von F. W. Subig. Mit 120 Holzschnitten, theils von demselben, theils unter dessen Leitung gefertigt. Im Umschlag gebd. 12 1/2 Sgr.
Der Wanderer. Ein Volkskalender, Geschäfts- und Unterhaltungsbuch für alle Stände. 14r Jahrg. 1841. Gebd. 11 Sgr., gebd. und mit Papier durchsch. 12 Sgr.; — so wie die übrigen für 1841 erschienenen Kalender.

Für die zahlreichen Verehrer des kalten Wassers!

Bei G. P. Werdhols in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) ist so eben angekommen:

Universal-Wasserdoctor,

oder die herrlichen Wirkungen des kalten Wassers und des Trinkens des kalten Wassers zur Stärkung des menschlichen Körpers, Verhütung und Heilung vieler Krankheiten, namentlich des Fiebers und verschiedener Leibesgebrechen. Nebst einem Anhang von den Heilkräften des Essigs und der Milch. Von drei berühmten Ärzten, J. Floyer, Friedr. Hoffmann und J. Hancock. Neu bearbeitet und herausgegeben von Prof. Dertel in Ansbach. broch. Zweite Aufl. 20 Sgr.
Der so allgemein geachtete, als Wassertrinker stets gesunde, 76jährige Herr Prof. Dertel, der die Wasserheilsmethode wieder der Vergessenheit entzogen und sich dadurch um die Menschheit ein großes Verdienst erworben hat, ist der Herausgeber dieses Buches; mehr zur Empfehlung zu sagen, wäre überflüssig.

F. F. Sappel'sche Buchhandlung in Schw. Hall.

Bei F. Glück in Leipzig ist so eben erschienen u. bei G. P. Werdhols in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

Weihnachts- und Neujahrs-Kränzchen,

für Liebende und Verliebte
beiderlei Geschlechts gewunden.
12. geb. 5 Sgr.

Im Verlage von F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52, ist so eben erschienen:

Sie sollen ihn nicht haben.

Deutscher Wehrgefang.
Gedicht von N. Becker, in Musik gesetzt von Joseph Lenz. Für Gesang und Pianoforte. 5 Sgr. Die Singstimme allein (als Chorstimme zu gebrauchen) 1 1/4 Sgr.

Der deutsche Rhein, für 1 Singstimme und Pianoforte von Carl Freudenberg, 2 1/2 Sgr.

Der deutsche Rhein, für 4 Männerstimmen von C. T. Seiffert, 2 1/2 Sgr.

F. E. C. Leuckart in Breslau, Ring-Nr. 52.

Empfehlenswerthe neue Musikalien.

Im Verlage von F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52, ist so eben erschienen:

Des Winters schönste Gabe, Album der beliebtesten und modernsten Gesellschaftstänze f. das Pianoforte. 7 Schottens, 5 Galoppes, 3 Wiener Walzer, 1 Polka, 1 Recdowa, 1 Kegel-Quadrille und Contretänze, von J. Esser, A. Heidenreich, F. Olbrich, C. A. Pautke, und Carl Schnabel. Preis 15 Sgr.

Schnabel, C. Leichte und gefällige Pianoforte-Compositionen, mit beigefügtem Fingergesatz. 3s Heft: Kondoletto in Walzerform. Preis 7 1/2 Sgr.

Dem grossen Musikalien-Leih-Institut können fortwährend Theilnehmer zu den vortheilhaftesten Bedingungen beitreten.

F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52.

Dem Journal-Leserzirkel

können fortwährend Theilnehmer unter sehr billigen Bedingungen beitreten.

F. E. C. Leuckart in Breslau, Ring Nr. 52.

Klageformulare

sind zu haben in der Buchdruckerei von Gustav Frick, Ring Nr. 15.

Für Marqueurs

werden Neujahrswünsche schnell und billig gedruckt bei

Leopold Freund, Herrenstr. 25.

Feine Neujahrswünsche (und verschiedene Sorten Visitenkarten, empfiehlt zu billigen Preisen:

C. G. Brück, Hintermarkt Nr. 3.

Wiener Neujahrswünsche,

elegante Visiten-Karten und Billet-Papiere, aus Paris bezogen, offerirt billigt:

A. v. Bardzki, Hintermarkt Nr. 2.

Subhastations-Patent.

Die Güter Groß- und Wenig-Lessen, Läsigen, Seedorf und Seiffersholz, Grünberger Kreises, landwirtschaftlich mit Ausschluss eines Superinventarie zusammen auf 168,146 Rthl. 10 Sgr. 10 Pf., außerdem noch jedes besonders, nämlich Groß- und Wenig-Lessen zu 80,330 Rthl. 24 Sgr., Läsigen zu 56,199 Rthl. 8 Sgr. 1 Pf., Seedorf zu 18,638 Rthl. 25 Sgr. 1 Pf., Seiffersholz zu 20,838 Rthl. 4 Sgr. 8 Pf. tarirt, sollen am

29. Mai 1841, Vormittags um 11 Uhr, auf hiesigem Schlosse öffentlich in nothwendiger Subhastation und zwar entweder zusammen, oder Groß- und Wenig-Lessen als ein Ganzes, und Läsigen, Seedorf und Seiffersholz wieder als ein Ganzes verkauft werden.

Die Taxen und die Hypothekenscheine liegen in der Registratur zur Einsicht bereit. Gleichzeitig werden zu diesem Termine folgende ihrem Aufenthalt nach unbekannte Gläubiger resp. deren Erben mit vorgeladen:

a) Der Ober-Amtmann Johann George Schneider.

b) Das Fräulein Helene v. Gersdorff.

Slogau, den 30. Oktober 1840.

Königliches Ober-Landes-Gericht.

Erster Senat.

Ediktal-Citation.

Ueber den Nachlaß des Wötkhermeisters Johann Gottfried Glaser ist am 6ten d. M. der erblichste Liquidations-Prozess eröffnet, und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller unbekannten Gläubiger auf den

29. Januar 1841 Vormittags

um 9 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Muzel angesetzt worden. Es werden daher diese Gläubiger hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel an Bekanntheit die Herren Justiz-Kommissarien Fahn und Szarbinowsky vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnachst aber die weitere recht-

liche Einleitung der Sache zu gewärtigen. Wer nicht erscheint, wird aller seiner etwaigen Vorrechte verlustig gehen und mit seiner Forderung nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Breslau, den 20. Oktober 1840.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Behrend s.

Lieferungs-Verdingung.

Es soll die Lieferung von:

1081 Bettdecken-Übergügen incl. 38

565 Kopfstücken-Übergügen incl. 35

827 Bettbüchern incl. 47

2184 Handtüchern incl. 100

200 Strohfäden,

50 Krankenröcken, und

50 Paar Krankenhosen

für die Garnison- und Lazareth-Anstalten des diesseitigen Armee-Corps-Bereichs pro 1841 in Entreprise gegeben werden, wozu ein Licitations-Termin auf den 13. Januar 1841 in unserem Geschäfts-Local anberaumt worden ist.

Indem wir Lieferungs-Lustige hierzu einladen, bemerken wir zugleich, daß die näheren Bedingungen, so wie die Normal-Probefstücke bei uns sowohl, als auch bei den königlichen Lazareth-Kommissionen zu Glas und Reiffe eingesehen werden können, und daß 10 Procent des Betrages des Lieferungs-Objectes in baarem Gelde oder in preussischen Staatspapieren als Caution sofort im Termine zu stellen sind.

Breslau, den 6. December 1840.

Königliche Intendantur des 6ten Armee-Corps.

Zweite Bekanntmachung.

In der Gegend zwischen der Lenzjener Kapelle und dem Dorfe Lenzin, im Haupt-Zoll-Amts-Bezirk Neu-Berun, sind am 14. Dezbr. v. J., Nachmittags 5 Uhr,

1 Zentner 26 Pfund Brotzucker und

2 " 30 " Blätter-Tabak,

mehreren entflohenen Schleichhändlern abgenommen und als eingeschmuggelt in Beschlag genommen worden.

Da die Eigenthümer unbekannt geblieben und sich bis jetzt Niemand zur Begründung seines etwaigen Anspruchs an die in Beschlag genommenen Gegenstände gemeldet hat, so werden die unbekannten Eigenthümer hierzu mit dem Bemerkten aufgefordert, daß wenn sich binnen 4 Wochen von dem Tage, wo diese Bekanntmachung zum dritten Male in dem öffentlichen Anzeiger des Amtsblattes der Rgl. Regierung zu Oppeln aufgenommen wird, bei dem Königl. Haupt-Zoll-Amt zu Neu-Berun Niemand melden sollte, nach §. 60 des Zoll-Straf-Gesetzes vom 23. Januar 1835, die in Beschlag genommenen Gegenstände zum Vortheile der Staats-Kasse werden verkauft und mit dem Versteigerungs-Erlöse nach Vorschrift der Gesetze verfahren werden.

Breslau, den 24. Novbr. 1840.

Der Geh. Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor v. Bigeleben.

Öffentlicher Ausruf.

Der Kretscham-Besitzer Franz Ignaz, genannt Bergmann, zu Kleinburg, ein unehelicher Sohn der Hausfrau Anna Rosina Materne, ist am 26. März 1840 ohne Testament gestorben. Seine hinterlassene Wittwe, Maria Dorothea, geb. ug., behauptet, dessen alleinige Erbin zu sein.

Es werden daher alle Diejenigen, welche ein näheres oder gleich nahe Erbrecht zu haben vermeinen, auf den

10. März 1841, Vormittag um 11 Uhr, vor dem Herrn Land-Gerichts-Rath Schmiebel, zur Anmeldung ihrer Erbrechte unter der Warnung vorgeladen, daß im Falle des Nicht-Erscheinens die Prolocantin des Aufgebots für die rechtmäßige Erbin angenommen und ihr als solcher der Nachlaß zur freien Disposition verabfolgt, und der nach erfolgter Präklusion sich etwa erst meldende näher oder gleich nahe Erbe alle ihre Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihr weder Rechnungslegung noch Ersatz der gebobenen Ausgaben zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden ist, zu begnügen verbunden ist.

Breslau, den 3. November 1840.

Königl. Land-Gericht.

Bekanntmachung.

Den 14. Januar t. J. werde ich die, in den Etatschlägen der Oberförsterei Cosel pro 1841 im Jagden 32 des Linkauer, und den Jagden 9 und 16 des Klobniger Belaus gefällten, ausgeschnittenen und kubisch berechneten Kiefern- und Fichten-Bauholzstämme, verschiedener Stärke, meist aber starke Kiegel, Sparten und Reifstatten, an Ort und Stelle an den Meistbietenden, jedoch so, daß jeder Stamm einzeln ausgetoten wird, verkaufen, wozu ich Kauflustige einlade.

Die Zusammenkunft ist an gedachtem Tage früh 9 Uhr im Tornowies des Lenkauer Belaus Jagden 32, und bemerke ich, daß, wenn dieser Tag nicht ausreichen sollte, sämtliche Stämme auszubieten, mit dem Ausgebot den folgenden Tag, als den 15. Januar t. J., fortgeführt werden wird. Die Bedingungen, unter welchen der Verkauf stattfindet, werde ich im Termine bekannt machen, und bemerke

ich nur noch, wie die Förster Schriwanz zu Lenkau und Pieg zu Klobnig die zu verkaufenden Bauhölzer vor dem Termine sich meldenden Kauflustigen vorzeigen werden.

Carlstruße, den 25. Decbr. 1840.

Liebeneiner,

Königl. Forst-Inspektor

Brennklafterholz-Verkauf.

In denen zur Oberförsterei Scheideberg gehörenden Forst-Distrikten Nieva und Döbern sollen die noch vorräthigen harten und weichen Ast- und Rumpenholzer an Ort u. Stelle meistbietend verkauft werden; Termin hierzu steht an:

a) im Distrikt Nieva den 8. Jan. 1841,
b) im Distrikt Döbern den 16. Jan. 1841, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Die Zusammenkunft ist jedesmal Vormittags 9 Uhr in den betreffenden Förster-Wohnungen bestimmt, wobei nur noch bemerkt wird, wie in der Versteigerung im Distrikt Nieva, Holzhändler zum Gebot nicht zugelassen werden und das abgegebene Meistgebot sofort an den anwesenden Rentanten Herrn Grüner bezahlt werden kann, worauf die Ueberweisung des erstandenen Holzes noch am Termine erfolgen kann.

Leubusch, den 26. Dezember 1840.

Der Königl. Oberförster v. Mos.

Wein-Auktion.

Donnerstag den 31. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, sollen im Auktions-Gelass, Ritterplatz Nr. 1, eine Parthei Weine auf Flaschen öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 29. Decbr. 1840.

Mannig, Auktions-Commissarius.

In der Pommerswitzer Schaafherde stehen 20 feine Sprungböcke zum Verkauf, welche am 29. Januar t. J. früh 10 Uhr auf dem Schloß-Borwerke zu Pommerswiz verkauft werden sollen.

Pommerswiz, den 21. Dezember 1840.
Das Wirthschafts-Amt der Herrschaft Pommerswiz.

Sonnabend den 2. Januar 1841 früh 9 Uhr sollen im städtischen Markstalle auf der Schweidnitzer Straße, 4 Pferde gegen sofortige Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Breslau, den 26. Decbr. 1840.

Die Markstall-Verwaltung.

Es verpflichtet mich zum Dank, wer mir den Aufenthalt der im Jahre 1835 der Vormundschaft entlassenen unerehel. Emilie Heller von hier anzeigt. Eine Hypothekensache macht ihre Zuziehung nöthig.

Breslau (Albrechtsstraße Nr. 33), den 29. Dezember 1840.

Teichmann,

Königl. Obergerichts-Justiz-Commissarius.

Kleinigkeiten

zum Verloosen am Sylvester-Abend offerirt billigt:

A. v. Bardzki, Hintermarkt Nr. 2.

Zum bevorstehenden Silvester-Abend empfiehlt diverse Weine, Rums, Bischof und Punsch-Extrakt, zu den früher angezeigten billigen Preisen.

L. F. Rochefort, Nikolaistr. Nr. 16.

Rum-Offerte.

Echten Jamaika-Rum, Pr. Quart 1 Rthlr. in Flaschen à 15 Sgr., 7 1/2 Sgr., 3 1/2 Sgr. Feinen Rum, Pr. Quart 15 Sgr., 12 Sgr., 10 Sgr., 7 1/2 Sgr., 6 Sgr.

Feinen Punsch-Essenz, Pr. Art. 20 Sgr., in Flaschen à 15 Sgr., 7 1/2 Sgr.

empfeht in bester Qualität:

Fried. Aug. Grünner,

am Neumarkt No. 27, im weißen Hause.

Omnibus-Schlittensfahrt

nach Treschen, Abfahrt Ring Nr. 1 um 2 Uhr. Die Person zahlt hin und zurück 10 Sgr. Billets können früher daselbst in Empfang genommen werden.

C. Kistling.

Noch circa 1000 Flaschen

feinen Rum, à Fl. 7 Sgr. 6

Pf., ganz vorzüglich zu Punsch

und Grog, empfiehlt: C. L.

Windel, Grünebaumbr. 31.

Frische Flichheringe

und echte

Sauersche Bratwürste

empfang wiederum und empfiehlt:

Adolph Lehmann,

Ohlauerstraße Nr. 80.

Schöne Pomm. Spitzgänse-

Brüste, à 12 1/2 Sgr.

Echten Jamaika-Rum, à Fl. 15 und 7 1/2 Sgr., so wie mehrere andere Sorten feinen Rum, feinsten Punsch-Essenz, das Preuss.

Quart 20 Sgr., empfiehlt:

F. R. Gollisch, Stockgasse Nr. 10.

Ein trockener Handelskeller ist zu vermieten Aufbörgerstraße Nr. 42.



So eben erhalten von London eine ganz vorzügliche Sendung Stahlfedern, als:
Ladies-pen (Damenfeder) — beste Sorte, d. Duzend 10 Sgr. 2te Sorte 5 Sgr. (eine ganz vorzügliche Feder.)
Lord-pen (Herrenfeder) — Silberstahl 10 Sgr. (noch unübertroffen.)
Napoleons (Riesen-) Feder, die Karte zu 20 Sgr. (die dauerhafteste, die bis jetzt existirt.)
Auch andere wohlfeilere Sorten sind wieder angekommen bei
F. E. C. Leuckart in Breslau,
am Ringe Nr. 52.

Pariser Ball-Handschuhe

empfehlen als etwas Ausgezeichnetes für Herren und Damen:
T. POLAC, Fabrikant franz. Handschuhe, Katharinen-Strasse Nr. 2,
par terre (früher Ring, Raschmarkt-Seite Nr. 51).

Lokal-Eröffnung.

Allen meinen verehrten Kunden und einem resp. Publikum erlaube ich mir, die ergebene Anzeige zu machen, daß von heute an der Ausschank des

Kunzendorfer Lagerbiers

in meinem freundlichst und bequem eingerichteten Lokale, Kupferschmiede-Strasse Nr. 8 (im Zobtenberge), beginnt. Außer diesem Lagerbier, welches ausgezeichnet schön ist, sind zu jeder Zeit eine Auswahl kalter und warmer Speisen zu haben, und füge die Versicherung an, daß es mein besonderes Streben sein wird, in jeder Beziehung die Zufriedenheit meiner resp. Gäste zu erwerben und zu erhalten.
C. W. Schmidt.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit ganz ergebenst bekannt, daß ich vom 5. Januar 1841 ab den **Kaffeeschank** in dem **Gabelschen Lokale**, Mehlgasse Nr. 7, übernehmen werde. Indem ich meine werthen Gäste aufs Beste und Billigste zu bedienen, und ihren Wünschen stets aufmerksam entgegenzukommen verspreche, bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch.
S. Selle.

Kleinigkeiten,

welche sich am Sylvester-Abend zum Verloosen eignen, empfehlen zu 1, 1½, 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10 Sgr. in hinreichender Auswahl für Damen und Herren:
Hübner und Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Anzeige.

Unterzeichnetener empfiehlt sich zur Anfertigung gut passender Bruchbänder, schon von vielen Herrn Aerzten und verehrten Kunden erprobt; ferner Schnürmieder und Matrasen, zur Grabbhaltung des Körpers, so wie Maschinen gegen verkümmerte Beine für Kinder und sonstige Bandagen.
Konrad, approb. Bandagist,
in Breslau, Schuhbrücke Nr. 31.

Am 29. d. M. ist von der Antonienstraße bis zum Blücherplatz ein Taschentuch, N. v. M. mit einer Krone und Nummer gezeichnet, verloren gegangen; wer solches Niemerzeile Nr. 15, 2 Treppen hoch abliefern, erhält eine angemessene Belohnung.

Eine große Woll-Nemise ist Nikolaistraße Nr. 22 zu vermieten und bald zu beziehen.

Oberstraße Nr. 10 ist eine Stiege vorn heraus eine Wohnung von 2 Stuben, auch drei mit Entree nebst Zubehör zu vermieten, bald oder zum April zu beziehen. Das Nähere beim Eigentümer im Hause selbst.

Zu vermieten ist zu Ostern, Breitestraße Nr. 42, eine Wohnung von 3 Stuben, Küche, Kasse und Beigelaß.

Eine kinderlose Familie wünscht zu Ostern ein Quartier, bestehend aus 3 Stuben, oder von 2 Stuben und Kabinett nebst Zubehör, und wo möglich einem kleinen Gärtchen, und bittet hierauf Respektirende ihre Adressen beim Herrn Agenten **Militzsch**, Ohlauer Straße abzugeben.

Zu vermieten und Ostern zu beziehen ist eine Wohnung von 3 Stuben, erste Etage, Nikolaistraße in der gelben Marie im Seitengebäude.

Große Pommerische Gänsebrüste,

das Stück 18 und 19 Sgr.,
Smirner Feigen,
Elbinger Bricken,
Schweizer, holländischen und
Limburger Käse,
marinierte Geringe mit Pfeffergurken
und Zwiebeln,
offeriert billigt:
die Handlung **S. G. Schwarz,**
Ohlauer Straße Nr. 21.

Ein eleganter Einspänner ist zu nahen Reiten und Spazierfahrten billig zu haben, wo? — Oberstraße Nr. 24 im Speereigewölbe.

Ein gebildeter junger Mann von 28 Jahren, mit sehr empfehlenden Zeugnissen versehen, wünscht als Buchhalter, Privatsekretär u. ein Unterkommen. Näheres bei Herrn **Grosz**, Neumarkt Nr. 38.

Gute fette Gebirgsbutter,
in Gebinden zu 12 und 18 Dct., empfiehlt billigt die Buchhandlung
R. W. Häufel,
Elisabethstraße Nr. 15.

Lange weiße Glacé-Handschuhe

à 15 Sgr., weiße kurze Glacé-Handschuhe für Damen à 7½ Sgr., für Herren à 9 Sgr., und verschiedene Gravatten, empfiehlt die neue Band- u. Modewaaren-Handlung von **S. Landsberger u. Comp.** Ring- und Nikolaistraßen-Ecke im Gewölbe Nr. 1.

Der reichliche Nutzen, welchen eine gut vollführte Gyps-Düngung fast allen Zweigen der Landwirtschaft, besonders aber dem Anbau von Klee, Raps, Weizen, Rüben, Blatt- und Hülsen-Grünten gewährt, ist längst durch gute Schriften gefördert und allgemein bekannt und anerkannt worden, als daß die Anwendung dieses beachtungswürdigen Düngungsmittels noch einer besonderen Empfehlung bedürfte. Ebenso bekannt sind die vorzüglichen Eigenschaften und die fortwährend steigende Anwendung des

feingemahlten Marmor-Gypses

aus den Brüchen der Herrschaft Neuland bei Löwenberg, wovon die bisherige Niederlage, Neuschefstraße Nr. 51, auf mich übergegangen ist und womit ich dem hochachtbaren landwirtschaftlichen Publikum mich hierdurch ergebenst empfehle.
Breslau, Büttnerstraße Nr. 30.
L. W. Kramer.

Zu vermieten ist vor dem Nikolaithor, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 74 b., eine Stiege hoch, ein halber Stock von drei Stuben nebst Zubehör, und zu Ostern zu beziehen. Das Nähere beim Eigentümer.

Veränderungshalber steht eine Sammlung von Gipsfiguren, mehrere von künstlerischem Werthe, zum Verkauf in Nr. 49 auf der Schmiedebrücke, daselbst ist auch ein großes Zimmer von jezt ab, mit auch ohne Möbels, zu vermieten. Bei der 2 Stiegen hoch wohnenden Frau **Eigentümerin**, so wie auf der Kupferschmiedebrücke Nr. 64 zwei Stiegen hoch ist das Nähere zu erfahren.

Eine Auswahl amerikanischer Singvögel; auch grüne und grüne sprechende Papageyen sind zu verschiedenen Preisen zum Verkauf, **Friedrich-Wilhelmsstraße im goldenen Schwert.**

Ein helles, trocknes Gewölbe nebst Hintergelass ist zum Januar 1841 zu vermieten. Näheres erfährt man Oberstraße Nr. 24 im Speereigewölbe.

Gährungs- und Maischmethoden, neuer, eigenthümlicher Art für

Branntweinbrenner,

die ohne Hefe, bei 10fach billigerem Preise, durchschnittlich 750 bis 800 p. Alkohol aus dem Scheffel Kartoffeln liefern, offerirt gegen portofreie Einsendung von 6 Fdr. die C. Handlung **S. Voigt** in Danzig und verpflichtet sich zugleich, jeden etwaigen Zweifels wegen, solche doppelt zurück zu zahlen, falls diese Ausbeute nicht erzielt würde, dürfte außerdem auch noch die glaubhaftesten Atteste deshalb beibringen können.

Eine gut eingerichtete neue Buchdruckerei

steht veränderungshalber unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Kaufliebhaber mögen sich durch portofreie Briefe an **J. Jungfer** in Glatz wenden.

Fischweine,

roth und weiß, mild und rein, in trefflicher Qualität sind eben angekommen, und die Boutheille wird zu 10 bis 25 Sgr. notirt.
C. Gansauge,
Weinhändler, Taschenstr. Nr. 4, im Keller.

Frisch geschossene starke Hasen

gespielt à Stück 12 Sgr., so wie einen bedeutenden Transport frisch angekommenes **Schwarzwild** empfiehlt zur gütigen Abnahme der

Wildhändler Lorenz
Fischmarkt Nr. 2 im Keller.

Frische Male

in reichhaltigster Auswahl, allen Größen und zum billigsten Preise offerirt:
Ernst Möser,
Fischmarkt und Bürgerwerber, Wassergasse Nr. 1.

Eine Parterre-Wohnung

von 3 Stuben ist künftige Ostern zu vermieten. Das Nähere Königsbrückenplatz Nr. 4 beim Maurermeister **T. Schöcke**.

Thermometer

und Barometer, genau und pünktlich die Witterung anzeigend, empfangen so eben in bester und reichhaltigster Auswahl und empfehlen zu billigsten Preisen:
Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Zu vermieten

und bald zu beziehen ist Schmiedebrücke Nr. 42 im 1sten Stock eine freundlich meublirte Stube, am besten aber würde sich dieselbe zum Absteigequartier eignen, weil auch Stallung für 2 Pferde vorhanden ist. Das Nähere beim **Kretschmer Kleiner.**

Zu vermieten

und bald oder zu Ostern zu beziehen sind Wohnungen, bestehend aus 4, 6 und 10 Stuben nebst Kabinetten, Küche, Korridor und Boden, mit Benutzung des Gartens, in dem neuen Hause an der Ecke der neuen Schweidnitzer und Garten-Strasse Nr. 4.

Fasanen-Anzeige.

Frische, feste böhmische Fasanen, pro Paar 2 Rtl. 15 Sgr., sind zu haben bei
F. A. Hertel, Ohlauerstr. Nr. 56.

Verlorener Hund.

Ein brauner Hühnerhund mit weißer Brust, welcher auf den Namen **Tello** hört, ist verloren gegangen; wer denselben in Hühnern bei dem Gastwirth **Müller** oder in Breslau im Feigenbaum **Nikolaistraße Nr. 65** bei Herrn **Katke** abgibt, erhält eine angemessene Belohnung.

Universitäts-Sternwarte.

29. December 1840	Barometer		Thermometer				Wind.	Gewöl.
	h.	l.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.			
Morgens 6 Uhr.	28"	1,67	— 7, 0	— 12, 8	0, 4	DD	9°	heiter
9 Uhr.	28"	0,20	— 6, 9	— 13, 0	0, 4	DD	2°	—
Mittags 12 Uhr.	27"	11,55	— 5, 8	— 9, 6	0, 8	DD	2°	—
Nachmitt. 3 Uhr.	27"	10,90	— 5, 0	— 7, 2	0, 7	DD	3°	Feber-Gewöl
Abend 9 Uhr.	27"	9,80	— 5, 8	— 9, 9	0, 4	DD	0°	Schleiergewöl
Minimum	— 13, 0		Maximum	— 7, 2	(Temperatur)		Ober 0, 0	

Getreide-Preise. Breslau, den 29. Dezember 1840.

	Höcker.		Mittlerer.		Niedrigster.	
Weizen:	1 Rtl. 23 Sgr.	— Pf. 1 Rtl. 17 Sgr.	3 Pf. 1 Rtl. 11 Sgr.	6 Pf.		
Roggen:	1 Rtl. 10 Sgr.	— Pf. 1 Rtl. 7 Sgr.	— Pf. 1 Rtl. 4 Sgr.	— Pf.		
Gerste:	1 Rtl. 3 Sgr.	6 Pf. 1 Rtl. 1 Sgr.	9 Pf. 1 Rtl. — Sgr.	— Pf.		
Hafer:	— Rtl. 27 Sgr.	6 Pf. — Rtl. 25 Sgr.	— Pf. — Rtl. 24 Sgr.	6 Pf.		

Stähre-Verkauf.

In der Stammschäferei des Dom. Herrnmotshelm bei Wohlau beginnt der Stähre-Verkauf mit dem 1. Januar und sind bereits einige 70 Böcke zur Auswahl aufgestellt. Auch können 100 St. Mutterschafe abgelaufen werden.
v. Tschirschy.

Sprung-Stähr-Verkauf.

Aus der Stamm-Schäferei meines Gutes Laasan sind jezt 80 St. Jähr. Sprungböcke, erbfehlerfrei und vollreich zum Verkauf aufgestellt worden. Der gewöhnliche Preis ist auf 4 Friedrichsd'or pro Stück festgestellt. Für besonders ausgezeichnete Thiere sind verhältnißmäßig höhere Preise bestimmt.
Laasan bei Striegau, den 26. Dez. 1840.
F. Gr. v. Burghaus.

Ein leichter Schlitten nebst Lächerbeden u. Schellen-Geläute steht billig zum Verkauf:
Goldne Rabegasse Nr. 15.

Angekommene Fremde.

Den 28. Dezember. Blaue Fische: Hr. Kaufm. Sachs a. Guttentag, Otto a. Habelschwerdt. — Hotel de Silésie: Hr. Graf von Pückler a. Bursersdorf, Frau Graf von Zedlitz a. Rosenthal, H. Gutsb. Graf von Pfeil a. Wildschütz, v. Dallwitz a. Gersdorf, — Zwei gold. Löwen: Hr. Kst. Hoffmann u. Blangger a. Bries, Eisener a. Guttentag. — Weiße Adler: Hr. Rfm. Berg a. Reichenbach. — Rautenkrantz: Herr Graf v. Krosch a. Schweidnitz, Hr. Gutsb. Dehnel a. Rosen. Hr. Justizrath Richter a. Rosenberg, Herr Schulen-Insp. Schütz aus Margareth. — Weiße Storch: Hr. Ob.-Lehrer Rosenberg a. Posen. — Hotel de Saxe: Hr. Gutsb. v. Karasnick a. d. Gr. Herz. Posen, v. Salisch a. Peruschen, v. Radow a. Naucke, v. Prittwitz a. Dmehau. Hr. Rand. Seidel a. Eiegitz. — Gold. Zepher: Hr. Insp. Felge a. Karschau, Größling a. Kraslau, Hr. Gutsb. v. Kaczynska a. Zurlow. Hr. Regier.-Ref. v. Dallwitz a. Eiegitz. Hr. Gtsb. Meißner a. Santtau. — Gold. Krone: Hr. Schiffbauer Holm aus Kopenhagen.

Privat-Logis: Abrechtstr. 17: Herr Bureau-Vorsteher v. Gersdorf a. Goldberg. Am Rathhause 10: Hr. Geh. Ob.-Regierungs-Rath Schulze a. Berlin.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, den 29. Dezember 1840.

Wechsel-Course.		Briele.		Gold.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	150 3/4	—	137 1/2
Hamburg in Banco	2 Vista	149 1/2	—	—
Dito	2 Mon.	6.16 5/8	—	—
London für 1 Pf. St.	2 Mon.	—	—	—
Paris für 100 Fr.	2 Mon.	—	—	—
Leipzig in W. Zahl.	2 Vista	—	—	—
Dito	2 Mon.	—	—	—
Dito	2 Mon.	—	—	—
Augsb.	2 Mon.	—	—	—
Wien	2 Mon.	100 5/12	—	—
Berlin	2 Vista	100 1/8	—	—
Dito	2 Mon.	99 1/2	—	—
Geld-Course.				
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	—	—
Kais. Ducaten	—	94	—	—
Friedrichsd'or	—	—	113	—
Louisd'or	—	107 1/8	—	—
Poln. Courant	—	103 3/8	—	—
Wiener Einl.-Scheine	—	40 7/8	—	—
Effekten-Course.				
Staats-Schuld-Scheine	4	103 7/12	—	—
Schuld. Pr. Scheine à 60 R.	—	78 3/8	—	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	102 1/2	—
Dito Gerechtigkeit dito	4 1/2	98	—	—
Gr. Herr. Pos. Pfandbriefe	4	105	—	—
Schles. Pfandbr. v. 1800 R.	3 1/2	103 1/8	—	—
dito	600	103 1/8	—	—
dito Lr. B. Pfandbr. 1000	4	—	105 1/8	—
dito	500	4	—	105 1/8
Disconto	—	4 1/2	—	—

C. T. N. Mendelssohn's polytechnische Agentur in Berlin,

für die Herstellung aller Arten von Maschinen im Bereich der Industrie, Einrichtung ganzer Fabriken, Mühlenwerke, Brennereien u. s. w. nach den neuesten Konstruktionen, so wie sie in den **Werkzeichnungen** (Berlin, G. Reimer) verzeichnet und beschrieben sind, und unter Garantie vollkommener Leistungsfähigkeit; ertheilt auf

portofreie Anfragen

Auskunft über alle neue Erfindungen und Verbesserungen.

Ausführliche Zeichnungen, so wie auf Verlangen Werkzeichnungen, nach welchen die Ausführung sofort erfolgen kann, nebst Kosten und Bauanschlägen, werden von allen Gegenständen geliefert; auch Patente für das In- und Ausland extrahirt, wenn zur Deckung etwaniger Vorlagen ein bekanntes Handlungshaus benannt ist.

Die Solidität und Wirksamkeit dieses Instituts ist bereits durch mehrere Jahre bekannt und bewährt und hat durch neuerdings eingegangene Verbindungen, besonders in der letzten Zeit, dem vorgesteckten Ziele sich immer mehr genähert; die grössern Banquierhäuser sowohl in als ausserhalb Deutschland ertheilen ausserdem die genügendste Auskunft. Wir empfehlen dasselbe dem industriellen Publikum.

